



Wir-Feld

von Erika Luzia Lüthi

*Licht in mir
Licht in dir
Licht in uns
Licht in der Welt
Lichttragende sein*

Zwischen der Klippe im Westen und dem Osten liegt ein Plateau mit dem Platz der Träume und dem magischen Platz mit verschiedenen Möglichkeiten zu einem gemeinsamen inneren Wissen. Rund um den magischen Platz ist das Wir-Feld, das du in

seinen verschiedenen Facetten erforschen kannst. Dieses Wir-Feld ist unterschiedlich gross, je nachdem wie viele Menschen sich gerade darin befinden. Du erfährst auf deiner Reise, wie ein solches Feld aufgebaut werden kann und was es zu beachten gilt. Du erfährst, wie gemeinsame Räume entstehen können, um sich einerseits nach innen zu wenden und sich andererseits mit den inneren Quellen der anderen zu verbinden.

Das Wir-Feld ist ein wunderschönes Feld, auf dem mehrere Menschen zusammenkommen zum gemeinsamen Denken und Handeln. Es ist ein Feld, das auf einer höheren Ebene schwingt und die unterschiedlichsten Menschen einlädt, mitzuschwingen. Es ist ein Feld, das erst spürbar wird, wenn mehrere Menschen sich begegnen. Andernfalls liegt es brach, ist unscheinbar und karg. Je mehr Menschen bereit sind, sich aufs Wir-Feld einzulassen, desto mehr beginnt es zu spriessen, zu blühen und zu schwingen.

Die Themen des Wir-Feldes sind Kollektives Wissen, Weisheit der Vielen, Teil des Ganzen sein, Wir-Räume und Wir-Felder, Wir-Kreativität, Inspiration und Innovation, Verbundenheit als eine Form von spiritueller Intelligenz, das Potential im andern und im Ganzen sehen und wie Synergien entwickelt werden können.

Es gibt in uns einen inneren Raum, woraus wir Menschen handeln als Individuum und auch im Kollektiv. Das ist der Ort, wo du präsent und gegenwärtig bist, wo du bei dir selbst bist. Es ist gleichzeitig auch der Ort deines oder unseres inneren Wissens, der Ort deiner und unserer Intuition und Inspiration. Es ist nicht nur der Ort, woraus du handelst, sondern auch der Ort, wo sich Zukunft und Vergangenheit mit der Gegenwart treffen, woraus sich die Zukunft erahnen lässt.

Es gibt in uns auch einen inneren Raum, mit dem wir uns mit den Räumen der anderen verbinden können. Dieser innere Raum ist ein Raum des Lichts, der Wärme, der Liebe, des Mitgefühls, der Verbundenheit mit allen, ein Herz-Raum.

Es gibt in uns allen eine Verbindung zum Universum, zu einem gemeinsamen inneren grösseren Raum des Wissens, ein Wissen zu etwas grösserem Ganzen, Unbekannten, über unseren Körper und Scheitel hinweg. In der Verbindung mit den anderen wird dieses Wissen enorm.

Wir

Ich bin ich

Du bist du

Du und ich sind wir

Ich und du sind wir

WIR sind WIR

und haben eine grosse Kraft

In der Vielfalt die Einheit sehen

Das menschliche Bewusstsein kann die Vielfalt sehen, Eigenschaften unterscheiden und Differenzierungen vornehmen – dies findet im Alltag Anwendung. Es gibt noch eine andere Ebene und Betrachtungsweise: die Erkenntnis der Einheit. Zwischen den beiden Betrachtungsweisen Differenzierung und Einheit können wir hin- und her pendeln, wenn wir einmal zur Einheitserfahrung durchgedrungen sind. Dies ergibt eine

ganzheitliche Perspektive, die die Welt anders zu sehen lehrt, als wenn nur die Differenzierung wahrgenommen wird.

Wenn wir die Einheit sehen, so nehmen wir das einheitliche Feld der Wirklichkeit wahr und die Interaktion zwischen allen Teilaspekten, auch wenn dies nicht in jeder Weise sogleich manifest ist. Stell dir vor, du bist Teil einer Gruppe von Zuhörenden, die dem Vortrag eines Redners, einer Rednerin folgen. Obwohl du während des Vortrages nicht mit den anderen Zuhörenden redest, gibt es doch eine verborgene Interaktion: Alle Anwesenden erzeugen um sich herum ein Feld – sei dies ein konzentriertes oder ein nicht still sitzen könnendes – Sie wirken auf die anderen, dein Feld hat eine Ausstrahlung und eine Wirkung auf die anderen. Umgekehrt wirken auch die anderen auf dich. Gleichzeitig gibt es ein gemeinsames einheitliches Feld der Zuhörenden.

«Wir sind geboren worden um die Herrlichkeit Gottes, die in allen von uns ist, zu manifestieren. Und nicht nur in einigen von uns, sie ist in uns allen.» Marianne Williamson

Wir haben alle den gleichen Ursprung. Wir alle sind Teil der Menschheit, unabhängig davon, welche Sprache wir sprechen, aus welchem Land wir kommen oder welcher Religion wir angehören. Wir sind alle Menschen, haben einen Körper, einen Geist, Gefühle und eine Seele, die ein Teil von etwas Grösserem ist. Wir sind ganzheitliche Wesen und wir sind auch eine Energie, eine Art einheitliche Urenergie, die den unterschiedlichen individuellen Ausformungen der verschiedenen Menschen zugrunde liegt. Dies ist die Grundlage der Einheit im grösseren Ganzen, die zugleich das Verbindende, das Gemeinsame ist. Alles ist eins, alles hängt zusammen.

Aktiv und Kreativ

Reflektiere eine angenehme und eine eher für dich schwierige Situation unter den Aspekten der Vielfalt und Einheit: Worin zeigte sich die Vielfalt der einzelnen Gesprächsteilnehmenden? Wo war die Einheit spürbar? Was war das Gemeinsame, das Verbindende? Dies kann der Raum sein, in dem das Gespräch stattfindet, die Art und Weise des Umgangs miteinander, das gleiche Ziel, der Wasserkrug, der zur Verfügung steht, die gleiche Firma, in der die Betreffenden arbeiten etc. Merkst du für dich einen Unterschied in der Erforschung der Vielfalt und Einheit zwischen der angenehmen und der eher für dich schwierigen Situation? Welche sind das?

Angenommen du arbeitest in einem Team: wie würdest du die Vielfalt beschreiben und in welchen Situationen zeigt sich die Einheit? Dieselben Fragen kannst du dir bezogen auf deine Familie, deinen Freundes- und Freundinneninnenkreis, deine Partnerschaft, Wohngemeinschaft etc. stellen.

In welchen Situationen und Begegnungen zeigt sich die Vielfalt als unterstützend, als ein Segen und in welchen eher als Stolperstein? In welchen Situationen und Begegnungen ist die Einheit präsent und spürbar und in welchen überhaupt nicht?

Wir leben auf einer Erde und wir gestalten die gleiche Welt, alles hängt zusammen. Vielleicht magst du dich in folgendes Gedankenspiel einlassen: du lebst hier in Westeuropa und bist deutschsprachig. Wähle eine dir bekannte oder auch unbekannte Person (der Reisanbauer deines Reises, den du gerne isst, die Näherin deiner Kleider, die du gerade jetzt trägst, etc.) ausserhalb dieser beiden Kriterien Ort und Sprache aus. Untersuche das Gemeinsame und die Unterschiede. Du kannst schreiben, sprechen,

malen, zeichnen etc. Beobachte, was in dir passiert während und als Ergebnis deiner Forschung.

Sei immer wieder mal mit Menschen zusammen, die du als sehr unterschiedlich von dir betrachtest.

In welchen Situationen deines Alltages ist es wünschenswert mehr auf die Vielfalt zu achten, in welchen auf die Einheit zu achten?

Verbundenheit und gemeinsames Menschsein

Ich bin mit mir verbunden

Du bist mit dir verbunden

Du und ich sind miteinander verbunden

Wir sind miteinander verbunden.

«Wir sind miteinander verbundene, voneinander abhängige und aneinander wachsende Einzelwesen. Jetzt finden wir allmählich unsere gemeinsamen Wurzeln wieder und beginnen langsam zu verstehen, dass wir alle mit den gleichen Bedürfnissen, Hoffnungen und Ängsten unterwegs sind, alle Menschen, überall auf der Welt. Das ist neu. Das ist der Aufbruch in ein neues Zeitalter.» Gerald Hüther

Ich bin mit mir verbunden, ich bin mit andern verbunden. Wir sind mit den Tieren und der Natur verbunden, wir sind mit der Erde und dem Göttlichen verbunden, wir sind mit unserer Seele verbunden. Wir haben Gemeinsamkeiten und sind kollektiv miteinander verbunden. Diese kollektive Verbundenheit entsteht jenseits von Angst und Not, jenseits von Zynismus und Beurteilung – sie ist Entwicklung und Bewusstwerdung, sie ist Licht und Liebe.

«Stellen Sie sich einen Wassertropfen vor. Ein Bach fließt in der Nähe vorbei. Der Tropfen wird in den Bach gezogen, der Bach wird zum Fluss, der Fluss zum Strom und mündet in das Meer – so wie sich Ihre Seele mit dem Meer des Lebens verbindet.» Rajinder Singh

Wir werden in eine Familie, eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft, einen Planeten hinein geboren. Wir sind Teil davon und haben eine Verpflichtung und Aufgaben, die wir erfüllen sollen. Gleichzeitig brauchen wir auch die anderen Menschen, ihre Gemeinschaft, so wie Gemeinschaften uns brauchen.

Aktiv und Kreativ

Atme tief ein und aus, verbinde dich mit deinem Atem, mit deinem Bauch- und Herz-Raum. Mache dir bewusst, womit allem du verbunden bist: mit den Gegenständen rund um dich, mit Menschen in deinem Herzen, mit Pflanzen, mit Tieren, Erinnerungen, mit Orten, die auf deinem Gesicht ein Lächeln hervorzaubern, mit Lieblingskünstlern, -dichterinnen, Buchautoren und -autorinnen, Sänger und Sängerinnen, Lieblingsrezepten, Ahnen und Ahninnen etc. Verbinde dich bewusst mit ihnen und spüre das Nährende dieser Verbindungen. Quelle: Franziska Muri

Atme tief ein und aus, werde still. Spüre in dich hinein, dehne dieses Hinspüren aus in den Raum, in dem du bist, – ins Haus, in dem du wohnst, – in andere Menschen, die dir lieb sind, – in Gemeinschaften, die dir wichtig sind. Komm wieder zu dir und ins Hier und Jetzt zurück.

Du kannst zum Beispiel in einer Sitzung, in einem Gespräch, mit der Familie am Tisch, Verbundenheit für dich spürbar machen, indem du dich bewusst mit den Anwesenden verbindest, einen Lichtstrahl von dir aus zu ihnen schickst. Beobachte, was dabei mit dem ganzen System passiert. Du kannst auch mit Menschen, die dir nahestehen und die gerade nicht für dich erreichbar sind von Herz zu Herz in Verbindung gehen.

Kollektives Wissen und kollektive Intelligenz

Teil des Ganzen zu sein heisst Empathie, Beachtung, Anerkennung, soziale Eingebundenheit, Akzeptanz und Zugehörigkeit, Verbundenheit und die Orientierung am Wir. Der Zugang zum kollektiven Wissen erfordert Respekt und Anstelle der Ich-Zentrierung eine Orientierung am Wir.

«So sind wir alle einzigartig, jeder für sich besonders begabt. Und das ist gut so, wenn wir alle gleich wären, könnten wir nicht voneinander lernen.» Gerald Hüther

So wie es ein individuelles Wissen gibt, gibt es auch ein kollektives Wissen. Das individuelle Wissen ist einzigartig. Das kollektive Wissen ebenso. Es ist ein gemeinsames Wissen, das zugänglich wird durch das sich Einlassen in die Begegnungen mit dem Wir und der Bereitschaft vom anderen zu lernen.

Ein Wachsen in Beziehung und Gemeinschaft fördert das kollektive Bewusstsein: von der kopfgesteuerten Intelligenz, die die Dinge mehr von aussen betrachtet, gelangen wir zur Aktivierung einer tieferen Intelligenz, die sowohl mit der Intelligenz des Herzens und auf einer gemeinsamen Ebene mit der Intelligenz des Kollektivs zu tun hat.

Schon der griechische Philosoph Aristoteles war davon überzeugt, dass eine Ansammlung von Menschen mehr weiss als ein Einzelner. Und dass die Entscheidung einer grösseren vielfältigen Gruppe besser sein können als diejenige eines Einzelnen hast du vielleicht selbst auch schon erlebt.

Die Kollektive Intelligenz ermöglicht uns Zugänge zum Wir durch das Öffnen des Verstandes, des Herzens und des Willens. Sie ist der bewusste Umgang einer Gruppe von Menschen mit dem geistigen und emotionalen Feld, in dem sie zusammenwirken. Mit dem mit sich selbst, mit den anderen und dem grösseren Ganzen verbunden sein können Ideen und Potentiale, die zu einer eher aussergewöhnlichen Lösung und zu kreativen Gestaltungsmöglichkeiten führen, entwickelt werden, bereits Vorhandenes kann auf neuartige Art und Weise kreativ zusammengesetzt werden.

Beispiel

Ein Team von 10 Betreuenden einer Wohngruppe eines Heims für Menschen mit besonderen Fähigkeiten:

Die Teamleiterin bringt folgendes Thema ein: im Moment ist der Umgang mit R. sehr schwierig nicht nur für mich, sondern auch für viele von uns. Ich möchte gerne laut mit Euch darüber nachdenken, was wir gemeinsam tun können, um die Situation zu entschärfen.

Setting und Fragestellung:

In welchen Momenten gelingt es mir, so mit R. umzugehen. wie ich mir das wünsche oder wie ich es vorher positiv erlebte? Was mache ich, dass R. kooperativ ist? Jedes Teammitglied wird eingeladen über die eigenen Strategien und die damit einhergehenden Erfahrungen laut nachzudenken und die andern hören urteilslos zu, fragen nur nach, wo sie vermuten, etwas nicht richtig verstanden zu haben – Teammitglied für Teammitglied inklusive die Teamleiterin. Im Laufe der Äusserungen zeigten sich immer deutlicher mögliche und gemeinsame Lösungsschritte auf. Einen Konsens zu finden war nicht schwierig – er lag sozusagen auf dem Tisch. Den Teammitgliedern fiel es nicht schwer, dies dann auch umzusetzen, was sich in einer späteren Reflexion zeigte.

Die Teammitglieder liessen sich auf ihre Aufgabe und diejenige des Ganzen ein. Sie konnten eigene und bisherige Grundannahmen loslassen wie «so müssen wir es tun, so ist das richtige Verhalten». Sie achteten durch Präsenz und volle Aufmerksamkeit darauf, dass sich ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Potentiale und diejenigen der andern zeigen konnten. Das tiefe Wissen in jedem Individuum und in der Gemeinschaft führten sie zusammen zu einem gemeinsamen Wissen, mit Hilfe dessen sie die gemeinsame Zukunft in dieser Situation gestalteten.

Aktiv und Kreativ

Kollektives Wissen, kollektive Intelligenz

Kennst du Beispiele, in denen ganz klar das gemeinsame Wissen gefragt war?

Kennst du Beispiele, in denen ganz klar das gemeinsame Wissen sich zeigen konnte, und dies umzusetzen zum Erfolg führte?

Was ist das Gemeinsame dieser Beispiele?

Voneinander lernen

Erzähle selbst oder lass dir von anderen Beispielen des Voneinander Lernens erzählen. Lege dir eine Sammlung von solchen Beispielen an.

Falls du in einem Team arbeitest, melde deine Beobachtungen zum Voneinander lernen zurück. Teile deine Erfahrungen und Erkenntnisse mit andern, damit sie von dir und du von ihnen lernen kannst.

Bedanke dich bei Menschen, von denen du etwas lernen konntest.

Verbundenheit stärken

Beobachte in Gruppen die Verbundenheit zwischen den Einzelnen und der Gesamtgruppe. Beobachte auch, was diese Verbundenheit stärkt, und was sie schwächt. Was kannst du zur Verstärkung beitragen?

Weisheit der Vielen

«Die Weisheit der Vielen braucht eine grosse und vielfältige Gruppe, die weiss, dass ihre Meinung zählt, und jeder Einzelne in der Gruppe denkt und handelt unabhängig.» James Surowiecki

Die Weisheit der Vielen öffnet den Willen, im Kollektiv, in der Gemeinschaft zu handeln. Das Öffnen des Willens in der Gemeinschaft ist derselbe Prozess wie auf der individuellen Ebene: ein sichtbar machen und ins Bewusstsein bringen dessen, wer wir sind und sein möchten, des gemeinsamen Auftrages und Beitrages, es ist ein gemeinsames loslassen von eigenen Vorstellungen und bisherigen Erfahrungen, es ist ein Platz schaffen für neue Ideen, ein sich öffnen für andere Ideen, und mit der Fokussierung auf das Potential, das im Gesamten liegt, ein gemeinsames kommen lassen von Neuem.

Die kollektive Intelligenz entsteht durch das urteilslose Wahrnehmen verschiedener Perspektiven, das Mitfühlen, das Mitschwingen und der Fokussierung auf dessen, was entstehen will. So wie es eine individuelle Intuition gibt, gibt es auch eine gemeinsame Intuition, die dasselbe Feld braucht wie die kollektive Intelligenz. Die Zugänge dazu sind ähnlich wie der Zugang zur eigenen Intuition und der Zugang zum inneren Wissen, das gleichzeitig ein tieferes, göttliches oder universelles Wissen ist.

Hinweis

Du findest beim See des Inneren Wissens auf dieser Insel weitere Hinweise und Übungen.

Jeder Mensch hat auch Zugang zu kollektiven Ressourcen. Persönliche Ressourcen können Auslöser für über das Individuum hinausgehende Ressourcen sein. Dasselbe gilt auch für die individuelle und kollektive Potentialentfaltung. Wir können teilhaben sowohl an der Bewusstseinsentwicklung der anderen als auch des Kollektivs und der Gemeinschaft.

«Das alte «Wir» war ein Wir, zu dem wir geworden waren. Das neue «Wir» ist dabei, ein «Wir» zu werden, das wir aktiv selbst gestalten.» Gerald Hüther

«Die kollektive Intelligenz ist eine Intelligenz des Teilens, die nicht nur redet, sondern auch handelt.» Dalai Lama

Jede Handlung, jedes Wort, jeder Gedanke hat eine globale Wirkung. Die Zukunft liegt in den Händen von uns allen.

Aktiv und Kreativ – sowohl für Leitende als auch Gruppenteilnehmende

Überlege oder ermutige die Einladenden bei Besprechungen sich im Vorfeld zu überlegen, wessen Sichtweise oder Haltung unterstützend sein könnte für ein gemeinsames Denken und wie der Zugang zur kollektiven Intelligenz gestaltet werden könnte.

Trage selbst bei den Gesprächen mit deiner respektvollen Art und Weise zum Entfalten der kollektiven Potentiale bei. Sei offen für das, was sich zeigen will, was entstehen könnte und bringe es mutig ein.

Pflege selbst ein urteilsloses Wahrnehmen verschiedener Perspektiven. Formuliere sie neutral – formuliere sie um, wenn sie zu beurteilend und verletzend sind, wiederhole sie in deinen wertschätzenden Worten.

Ermutige die Einzelnen ihre Meinung und ihre Ideen einzubringen. Ermutige alle, ihre individuelle Intuition anzunehmen als eine Form von Informationen und dies mitzuteilen. Schaffe so Platz für die kollektive Intelligenz.

Erinnere daran, dass jede mögliche Lösung im Handeln in den Händen von allen liegt. Achte darauf, dass die nächsten konkreten Schritte klar und verständlich sind. Frage nach oder wiederhole sie in deinen eigenen Worten.

Literatur

Bauer, Joachim: Das kooperative Gen, Evolution als kreativer Prozess, Wilhelm Heyne Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH Heyne, 2010

Bauer, Joachim: Prinzip Menschlichkeit, Warum wir von Natur aus kooperieren, Wilhelm Heyne Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH Heyne, 2008

Dalai Lama: Das Buch der Menschlichkeit, Eine neue Ethik für unsere Zeit, Verlagsgruppe Lübbe Verlag GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach, 2000

Dalai Lama: Die Kraft der Menschlichkeit, Theseus Verlag, Berlin, 1. Auflage, März 2003

Hüther, Gerald: Was wir sind und sein könnten, Ein neurobiologischer Mutmacher, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 9. Auflage Februar 2012

Hüther, Gerald: Etwas mehr Hirn bitte, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, 2015

Lüthi, Erika; Oberpriller, Hans; Loose, Anke; Orths, Stephan: Teamentwicklung mit Diversity Management, Methoden – Übungen – Tools, Haupt Verlag, Bern, 4. Auflage 2020

Muri, Franziska: 21 Gründe, das Alleinsein zu lieben, Wilhelm Heyne Verlag, München, 2017

Pichel, Kerstin; Lüthi, Erika: Strategie und Diversität, Moderationsmethoden, Erfahrungen, Workshopdesigns, Haupt Verlag, 2014

Singh, Rajinder: Die Weisheit der erwachten Seele, Durch Meditation die unbegrenzte Kraft der Seele entdecken, Urania Verlags AG, Neuhausen / Schweiz, 2. Auflage 2000

Surowiecki, James: Die Weisheit der Vielen, Warum Gruppen klüger sind als Einzelne, Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, 2. Auflage 2007

Wir-Räume und Wir-Felder

Ubuntu

Bei den Stämmen der Provinz Natal in Südafrika lautet die Grussformel «Sawu bona» und die Antwort dazu ist «Sikhona». «Sawu bona» bedeutet «Ich sehe dich» und die Antwort «Sikhona» bedeutet «Ich bin da». Sobald ich gesehen werde, bin ich auch da. Indem ich wahrgenommen werde, bin ich sichtbar.

Diese Lebensphilosophie ist unter der afrikanischen Urbevölkerung südlich der Sahara sehr verbreitet. Sie wird abgekürzt «Ubuntu» genannt abgeleitet aus einem Sprichwort: «Erst durch andere Menschen wird der Mensch ein Mensch.» Und «Ich bin, weil wir sind.»

«Ich sehe dich, wie du da bist.

Wenn du mich siehst oder meinen Namen nennst, werde ich zum Individuum.

Ich bin, weil ich gesehen werde.

Weil du mich siehst, bin ich jetzt ganz da.»

Ubuntu fördert das Öffnen des Herzens und die Bereitschaft, mit anderen zu teilen. Ubuntu ist auch das Wissen der gegenseitigen Abhängigkeit. Ubuntu umfasst Ganzheit, umfasst Mitgefühl

«Mein Menschsein geht in dem Menschsein der andern auf und ist unlöslich darin eingebunden: Ich bin Mensch, weil ich dazugehöre.» Desmond Tutu

Beispiel

An einer grossen deutschen Schule wurden die Lehrpersonen gebeten unter dem Aspekt der Gewaltprävention, die Schüler und Schülerinnen, deren Namen sie kannten, mit dem Namen anzusprechen im Schulhaus, auf den Treppen, in den Korridoren und auf den Pausenplätzen zu grüssen. Und – die Gewalt, Schmierereien und Zerstören von Gegenständen, nahm ab.

«Ein Mensch mit Ubuntu ist offen und zugänglich für andere, fühlt sich durch andere bestätigt und nicht bedroht, sondern weiss um die Fähigkeiten und Güte anderer. Er oder sie besitzt eine ausgeprägte Selbstsicherheit, die von dem Wissen herrührt, dass er oder sie einem grösseren Ganzen angehört.» Desmond Tutu

Menschen sind, was sie durch andere sind. Individuum und Gesellschaft sind in Ubuntu nicht voneinander getrennt und der Mensch ist ein Teil eines ewigen Kreislaufes.

Aktiv und Kreativ

Angenommen du wendest Ubuntu bewusst an, was würde das in deinem Alltag bedeuten? Was wären deine ersten konkreten Schritte, Vorgehensweisen und dein Beitrag dazu?

Teil des Ganzen sein und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen

«Das Überleben der Menschheit hängt von der Erkenntnis ab, dass wir alle einer Familie angehören.» Rajinder Singh

Wir sind Teil eines Ganzen – ob wir wollen oder nicht. Wir sind autonom und verbunden zugleich. Das eine wirkt auf das andere, beeinflusst das andere. Wo Selbstverantwortung ist, ist zugleich auch Verantwortung für die Gemeinschaft.

Der Blick aufs Ganze ist ein unentbehrliches Bindeglied zwischen deinem und meinem Wunsch nach Glück, Gesundheit, Freiheit, Frieden oder Zufriedenheit. Verantwortung ist nicht nur etwas für die anderen, sondern es ist auch etwas für mich. Verantwortung übernehmen sowohl als Eigen- und auch als Gemeinschaftsverantwortung bedingt, dass wir erkennen, dass wir Mitspielende in einem grösseren Werk sind und dass wir einen wichtigen Platz darin haben, einen Platz, den nur wir selbst mit unserer Person füllen können.

Auf der Grundlage des Übernehmens der Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft können kreative Wir-Räume und Wir-Felder entstehen.

Aktiv und kreativ

Was sind deine Grundannahmen zum Menschsein und der Gemeinschaftsverantwortung? Versuche dies mit deinen Worten zu beschreiben.

Wähle aus: Was bedeutet für dich der Zusammenhang zwischen Eigenverantwortung und Gemeinschaftsverantwortung bezogen auf deinen Alltag? Was ist dessen Bedeutung für die grossen anstehenden gemeinsamen Themen wie Pandemie, Klimawandel, Krieg und Armut? Welchen Einfluss hat dieser Zusammenhang auf dich, dein Verhalten und dein Handeln? Welche Verantwortung entsteht und zeigt sich in dir und will wahrgenommen werden?

Gehe mit den Augen der Verantwortung durch den Alltag. Wo bist du verantwortlich? Was bedeutet dies gerade jetzt konkret in deinem Leben? Welche Themen und Spannungsfelder zeigen sich dir? Welche entdeckst du bei dir und anderen? In welchen Situationen tauchen sie auf und wie werden sie wahrgenommen? Welches sind dazu deine aktuellen Beispiele? Und wie meisterst du sie?

Hinweis

Du findest beim Leuchtturm der Verantwortung und beim Leuchtturm der Freiheit auf dieser Insel weitere Hinweise und Übungen zum Thema Verantwortung.

Wir-Raum und Wir-Feld

In einem Wir-Raum geschieht ein sich gemeinsam Öffnen füreinander und für Neues. Aus der eigenen und der kollektiven Mitte heraus führt dies zu einem gemeinsamen Denken, Fühlen und Handeln. Der Wir-Raum ist ein Raum, in dem die Menschen das Ganze sehen und in dem die Menschen einen Beitrag leisten möchten zum Wohle aller Lebewesen und der Erde.

«Der Weg zu einer tragfähigeren Zivilisation führt über den Mut der Menschen, sich selbst zu spüren. Erst wenn wir dieses Wagnis eingehen, können wir uns unserer Welt annehmen, des Planeten, mit dem wir so eng verbunden sind.»

Theodore Roszak

Der Wir-Raum befindet sich in einem Wir-Feld, das ein Ausdruck ist des sich selbst Spürens, der Beziehung zu sich selbst und der Fähigkeit mit anderen und der Natur in Beziehung gehen zu können. Im Wir-Raum sind es die Beziehungen zwischen Individuen, Teams und Institutionen, die kollektives achtsames Verhalten und praktische Lösungen und Resultate hervorbringen. Das Wir-Feld kann zu Innovationen, zum Neu Denken, zu anderen Lösungen als bisher oder für neue Formen der Zusammenarbeit, des Zusammenlebens führen. Gemeinsam werden sie kreiert.

Die individuellen Kanäle zur Intuition, zum inneren Wissen werden in Gruppen zu einem grösseren gemeinsamen Kanal. Jede Person ist mit ihrem eigenen Feld verbunden und bei entsprechenden individuellen Resonanzen bauen sich Verbindungen mit Feldern anderer Personen auf. Daraus entsteht ein Feld, das über den Raum der Gruppe hinaus wirksam sein kann.

Im Wir-Raum sind wir aufmerksam dem Gegenüber, was wir sagen, sehen und tun und gegenüber dem inneren Ort, aus dem heraus wir sprechen und handeln. Das Selbst ist nicht mehr im Zentrum der gewordenen Welt gefangen, sondern es entwickelt sich zusammen mit dem Umfeld, in dem es sich zum Instrument für die Geburt einer neuen Welt macht.

Das Selbst in einem Wir-Feld nimmt das in der Situation verborgene Zukunftspotential wahr, erkennt sich selbst im Wir, als ein Teil des Wir, verbindet sich mit dem Wir, spürt die Zugehörigkeit, geht in das Gefühl der Gemeinschaft hinein, übernimmt Verantwortung für das Gemeinwohl, die Gemeinschaft, den gemeinsamen energetischen Fussabdruck und für das Neue, das entstehen will. Das Wir im Feld entwickelt eine neue Zukunft für die Welt, die gerade jetzt in diesem Moment sich zeigt und zu wirken beginnt.

Wenn Menschen sich nicht miteinander verbinden, nicht miteinander in Beziehung gehen, aus was für Gründen auch immer, besteht die Gefahr des Erstarrens in der eigenen Wahrheit, in einem Ich oder Wir gegen die anderen, des nicht Hinschauens, Leugnens oder sich Eingrabens. Wenn andere Sichtweisen ausgegrenzt werden, kann kein gemeinsames Denken stattfinden. Wenn andere für Probleme verantwortlich gemacht werden, bleiben Menschen und Organisationen in der eigenen Welt gefangen, ohne die anderen und das Ganze wahrzunehmen. Menschen handeln selbstbezogen und verbleiben in ihrem eigenen Denksystem. Intrigen und Manipulationen verhindern vertrauensvolle Kommunikation im Dialog und offenen Diskurs in der Auseinandersetzung. Die Möglichkeit des neuen Denkens, des Entdeckens der Potentiale und die Verbindung zu neuen Ideen sind abgeschnitten.

Aktiv und Kreativ

Beobachte dich selbst in den Wir-Räumen, in denen du dich bewegst. Wie aufmerksam bist du dem gegenüber, was du in dir spürst, fühlst, sagst, siehst und tust? Wie stark bist du mit deinem inneren Ort verbunden oder bist du eher damit beschäftigt zu schauen, was deine Position ist, wie du sie stärken kannst oder wer da ist und was du von den anderen hältst?

Welchen Stellenwert haben die Vergangenheit, die Gegenwart und der Blick auf die Zukunft in den dir bekannten Wir-Räumen?

Wie stark bist du selbst präsent? Wie gelingt es dir mit anderen in Beziehung zu gehen und wie machst du das, wie machen es die andern? Erstelle für dich ein Papier mit diesen Beobachtungen, lerne daraus und entwickle diese Fähigkeit für dich selbst weiter. Wer oder was kann dich dabei unterstützen?

Kennst du Wir-Räume oder Menschen und Organisationen, die stehen geblieben und erstarrt sind? Wenn du Teil davon bist, was kannst du dazu beitragen, dies zu verändern?

Gemeinsam Denken und Handeln

«Wenn aber mehrere Menschen das Gefühl haben, dass etwas in der Welt, in der sie leben, nicht stimmt, können sie sich auch dazu entschliessen, sich gemeinsam auf die Suche zu machen. Indem sie ihre individuellen Erkenntnisse miteinander teilen, austauschen und zusammenführen, entsteht daraus eine gemeinsame Metaerkenntnis über das, was jedem Einzelnen von ihnen und ihnen allen zusammen am Herzen liegt.» Gerald Hüther

Nach Gerald Hüther haben wir Menschen die Fähigkeit, unsere Aufmerksamkeit gemeinsam auf etwas zu richten, besonders weit entwickelt:

«Wir können als Gemeinschaft etwas entdecken und aufklären, wenn einer von uns einen Anfang für eine solche Entdeckung gemacht hat. Ebenso gut können wir gemeinsam etwas gestalten, etwas bauen oder entwickeln, was sich einer von uns ausgedacht hat. Wir können uns auch gemeinsam um etwas kümmern, wenn einer von uns bemerkt, dass etwas unsere Unterstützung braucht.»

Ob als Individuum oder gemeinsam in Gruppen neu zu denken, sich gemeinsam zu inspirieren, Innovationen und Neues entstehen zu lassen, die Vielfalt zu nutzen und Synergien daraus zu entwickeln, Zugang zum kollektiven Wissen oder zur gemeinsamen Kreativität zu erhalten – die Kompetenzen, die es braucht, und die Prozesse dazu sind gleich oder sehr ähnlich. Dasselbe gilt für das Öffnen von inneren Räumen, das Aufbauen eines positiven Resonanzfeldes oder eines Wir-Raumes, eines Wir-Feldes, die gemeinsame Potentialentfaltung und Entwicklung.

Um mit verschiedenen Köpfen zu denken, ist die Grundlage dazu das gezielte Nutzen der Vielfalt (Diversity Management): die eigene Vielfalt entdecken und lieben, die Vielfalt der anderen annehmen, Vielfalt mögen, Vielfalt gemeinsam erforschen, kompetent mit Unterschiedlichkeiten und den daraus entstehenden Spannungsfeldern umgehen, das Gemeinsame und Verbindende entdecken und auf Grund dessen das eigene Wissen und Erfahrungen einbringen. Die Herausforderung dabei ist, das Zusammenbringen der verschiedenen Blickwinkel, zu sehen wie sie zueinander in Beziehung stehen und miteinander koordinieren. Daraus können Synergien entstehen, die nicht nur ein optimales Nutzen der Vielfalt ermöglichen, sondern die auch neues in die Welt bringen können.

Hinweis

In der Literaturliste findest du zwei Bücher zu Diversity. Da findest du weitere konkrete Hinweise und Übungen für dich selbst und vor allem mit Gruppen und Teams zum Nutzen der Vielfalt.

Wenn es darum geht, gemeinsam Neues entstehen zu lassen, gemeinsam Neues zu denken, gilt es, einen Wir-Raum aufzubauen, in dem dies möglich wird.

«Ein soziales Feld ist nach meiner Definition Ausdruck der Qualität von Beziehungen, die zu Mustern des Denkens, Kommunizierens und Organisierens führen, die ihrerseits praktische Resultate hervorbringen.» C. Otto Scharmer

Otto Scharmer vergleicht dies mit dem Wachsen von Pflanzen, deren Wachstum nicht angetrieben werden kann – wir können nicht an der Pflanze ziehen, damit sie schneller wächst. Die Qualität des Bodens ist entscheidend. Beim sozialen Feld bezieht sie sich eben auf die Qualität von Beziehungen zwischen Individuen, Teams und Institutionen, die kollektives Verhalten und praktische Resultate hervorbringen. Ein soziales Feld ist ein Bewusstseinsraum, in dem die künftigen Innovationen zu erahnen sind.

Ich habe oft mit Teams und Organisationen im Zusammenhang mit dem Thema Kultur des Umgangs miteinander mit Werten gearbeitet. Dabei habe ich festgestellt, dass hier einen Konsens zu finden sich nicht als schwierig erweist und dass auch in Bezug auf die die konkrete Umsetzung davon, es möglich ist, sich auf ein paar wenige Punkte zu einigen. Bei der Umsetzung der Qualität der Beziehungen ist es enorm wichtig, dass sie regelmässig reflektiert wird.

Aktiv und Kreativ

Qualität von Beziehungen

Welche Qualität haben deine Beziehungen in Gruppen oder Teams, in denen du arbeitest oder gearbeitet hast? Wo kannst du Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen? Wenn du Lust hast, kannst du für dich ein Beispiel auswählen und die einzelnen Mitglieder der Gruppe in verschiedenen Grössen und Formen aufzeichnen. Achte auch, da wo es möglich ist, auf Nähe und Distanz. Verbinde die einzelnen Menschen mit unterschiedlichen Farben oder Mustern miteinander, indem du für die verschiedenen Möglichkeiten der Qualität der Beziehungen dieselbe Farbe oder dasselbe Muster nimmst. Was entsteht? Was fällt dir auf? Was sagt das Bild über deine Qualität der Beziehungen in diesem Beispiel?

Über Gefühle, Denken, Handeln und Sein kommen wir zu neuen Erfahrungen und Erkenntnissen – für mich als Individuum und als Teil einer Gemeinschaft und auch für die Gemeinschaft als Ganzes, als wir: Wie erlebst du dies selbst? Wie speist du diese Erkenntnis ein in die Gemeinschaften, die dir wichtig sind? Wie beginnst du das System zu verändern?

Ein neues soziales Feld kreieren

«Bewege dich vorwärts, verabschiede dich von dem alten Selbst und suche eine Erneuerung von innen, von wo aus ein neues soziales Feld beginnt, in die Welt zu kommen.» C. Otto Scharmer

Was gilt es für dich loszulassen, um in einen solchen Prozess einzusteigen? Was ist das alte Selbst, das du zu verabschieden hast?

Was hilft dir auf deiner Suche nach einer Erneuerung? Wie findest du den Zugang zu dir selbst?

Wo zeigen sich schon die ersten Anzeichen eines neuen sozialen Feldes? Wie unterstützest du dessen Entstehen?

Sich mit den Grundkräften der Veränderung verbinden

«Verbinde dich mit den positiven Grundkräften der Veränderung und bringe aus dieser Verbindung vollkommen neuartige soziale Felder und Gemeinschaftsstrukturen in die Welt – veranschauliche und verkörpere Transformation des kollektiven Bewusstseins und Handelns.» C. Otto Scharmer

Was sind deine Grundkräfte der Veränderung? Wenn du dich mit ihnen verbindest, was spürst du?

Wohin zieht es dich? Welche neuartigen Felder oder welches neuartige Feld siehst du? Stelle sie dir vor. Gib ihm, ihnen einen Namen oder male sie, stelle sie auf deine Art und Weise dar. Verbinde sie miteinander, füge sie zusammen.

Welchen Beitrag kannst du leisten für die Transformation des kollektiven Bewusstseins und Handelns?

Gemeinsames Denken ermöglichen

Beim Aufbauen und Arbeiten in einem positiven Wir-Raum wird gemeinsam ein Raum kreiert, in dem das innere Wissen sich zeigen kann, in dem Altes wie Urteile, Voreingenommenheit, alte Denkstrukturen wie auch auf Distanz gehen, Angst davor sich einzugeben losgelassen werden können. Ein Wir-Raum ist ein Raum, in dem die Fokussierung auf die Zukunft, Lösungen und zukünftige Möglichkeiten gerichtet ist, in dem auf die Zukunft gehört wird, sie sich zeigen darf und die Teilnehmenden sich mutig mit der Zukunft, die entstehen will, verbinden können.

Menschen, die gemeinsames Denken ermöglichen,

sind offen gegenüber anderen, sie sind bereit ihr Denken, Fühlen und ihren Willen zu öffnen;

können sich selbst zurücknehmen und sich von den eigenen Ideen loslösen und neue Ideen, Meinungen und Gedanken zulassen;

können sich auf andere Menschen und die Schwingung einer Gruppe einlassen, mitschwingen oder durch die eigene Energie die Schwingung bewusst verändern;

respektieren andere Gedanken und Ideen und lassen sie gelten;

sind offen für Unbekanntes und Ungewohntes, akzeptieren es und können Ungeklärtes stehen lassen;
können die Stimme des Urteilens ausschalten und einen neuen Raum für Fragen und Staunen öffnen;
bleiben in komplexen und schwierigen Situationen offen;
öffnen Herz und Ohr für andere Sichtweisen und Ideen, hören mit Kopf und Herz zu;
können sich in die Lage anderer versetzen sowohl mental als auch emotional;
geben auch Bedenken, Zweifeln oder Ängsten Raum;
lassen Stille zu, laden sie ein;
halten das gemeinsame und eigene Nicht-Wissen aus;
lassen Gedanken assoziativ und intuitiv hin und her springen;
spüren immer wieder in sich hinein, verbinden sich mit sich selbst;
verbinden sich mit den anderen Teilnehmenden;
sind fokussiert und konzentriert, lassen sich nicht ablenken, sie sind präsent;
haben einen Zugang zu ihrer Intuition und vertrauen ihr;
nehmen unerwartete Gedanken, Ideen und Impulse wahr und teilen sie mit anderen;
können ihr inneres Wissen erschliessen;
erkennen, was entstehen will;
fokussieren auf das, was entstehen will;
spüren, wo sich zukünftige Möglichkeiten zeigen;
erkennen den Sog der Zukunft;
haben den Mut ihm zu folgen.

Aktiv und Kreativ

Wo sind deine Stärken und Kompetenzen, die du mit deiner Person beim Aufbau und beim Arbeiten in einem positiven Wir-Raum einbringen kannst? Du kannst dazu die obige Aufzählung benutzen. Kreuze an, was für dich zutrifft. Freue dich daran. Vielleicht hast du weitere Beispiele. Um sich die Kompetenzen in Situationen bewusst zu werden oder sie weiterzuentwickeln, kann es hilfreich sein, sie herauszuschreiben. Lege sie an einen Ort, wo du sie immer antriffst, oder hänge sie auf oder nimm sie als Notiz mit in die betreffenden Wir-Räume.

Formuliere aus, wie du dies ganz konkret tust. Woran erkennst du dies, woran erkennen andere, dass du den gemeinsamen Wir-Raum dadurch unterstützest? Wende deine Erkenntnisse immer wieder an und beschenke die gemeinsamen Denkräume mit anderen bewusst damit.

In welchen Kompetenzen möchtest du dich weiterentwickeln? Schreibe sie heraus und überlege, wie und wo du sie üben wirst. Nutze dies auch bei der mentalen oder schreibenden Vorbereitung von Gesprächen, Sitzungen und Begegnungen.

Vorannahmen

Ich gehe davon aus, dass

Menschen Verantwortung übernehmen und auf der Suche nach Lösungen oder eines zufriedenen Lebens bei sich beginnen.

in Menschen mehr Potentiale stecken als sie in der Regel wahrnehmen und sie bisher zu entfalten in der Lage waren. Damit diese sich zeigen können, braucht es einen Wandel der inneren Haltung, vom «das kann ich nicht» zu «doch, das ist für mich möglich».

Menschen per se bereit sind, sich für andere zu öffnen, ihre Talente, Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Individuen zum Erkennen der eigenen Potentiale und für die Entwicklung der eigenen Potentiale einander brauchen.

Menschen vom Ursprung her kooperativ und mitfühlend sind, wenn sie in ihrem Kern angesprochen werden.

Menschen gerne etwas für andere tun.

Menschen Verantwortung übernehmen, nicht nur für sich, sondern auch für das Umfeld und die Mitwelt.

Menschen fähig sind, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

Menschen kooperativ, kreativ und bereit sind zu teilen, dass sie ein Bedürfnis haben nach gemeinsam unterwegs sein und einander gegenseitig unterstützen.

Menschen bereit sind, ihr Herz und Denken zu öffnen, Beziehungen aufzubauen und zukunftsweisende Gespräche zu führen.

Menschen ihre Annahmen loslassen können und sich auf ein gemeinsames Erkunden einlassen wollen.

Aktiv und Kreativ

Was ist in dir vorgegangen, als du den obigen Text gelesen hast? Gedanken und Gefühle und körperliche Reaktionen? Beantworte dir schreibend folgende Fragen:

Was lese ich?

Was verstehe ich?

Was fühle ich?

Was will ich?

Falls du in dir Widerstand wahrnimmst im Sinne von – ist nicht möglich, viel zu idealistisch – lade den Widerstand ein zu einem Gespräch. Frage ihn, wie es ihm als Widerstand geht und was seine guten Gründe sind sich ausgerechnet jetzt bei dir und bei diesem Punkt, wo du ihn das erste Mal gespürt hast, zu melden.

Wovon gehst du aus beim Eintreten in einen gemeinsamen Wir-Raum des gemeinsam Denkens und Handelns? Was ist dein Bild von Menschen, dein Menschenbild? Wovon gehst du aus? Beschreibe es oder male es, suche ein Symbol, kreiere ein Motto, gehe mit der Natur in Kontakt, gehe in die Stille, schreibe intuitiv auf, forsche einfach so, wie es für dich passend ist.

Liebe schafft Verbundenheit: Gemeinsam einen Wir-Raum aufbauen und halten

Jeder Mensch ist ein Schlüssel zur positiven Zukunft.

Der Schlüssel befindet sich in seinem Herzen.

Frieden, Dankbarkeit, Freude, Zufriedenheit sind seine Begleiter.

Sie unterstützen positive Gedanken, Emotionen, Ideen und Impulse.

Der Wir-Raum, so wie er hier gemeint ist, ist ein Raum, in dem ein neues Denken, eine mögliche Zukunft erkundet und gemeinsam gestaltet wird. Es ist ein Raum, für den alle Anwesenden verantwortlich sind, den alle Anwesenden durch ihr So-sein und ihre Inspiration nähren können. Es ist ein Raum, in dem ich mich selbst nach innen wende, mich mit meiner inneren Quelle verbinde und mit den Quellen der anderen in Resonanz gehe. Gemeinsam kreieren wir ein positives Feld für eine neue Welt. Es ist ein Raum, der es mir ermöglicht, mich einzusetzen für andere und das Gemeinsame, das Wir.

Die Sichtweise des Andern lässt uns erst das Ganze erfassen und erkennen. Das Annehmen von neuen Sichtweisen verändert unser Denken und Handeln. Wir ordnen neue Elemente in unser Wirklichkeitskonstrukt ein. Wir bauen uns unsere Welt mit neuen Elementen und anderen Verbindungen für uns selbst und für das Gemeinsame neu auf.

So wie wir in einem Unternehmen, in welcher Position auch immer, durch unser So-sein Einfluss auf die Stimmung, Atmosphäre und Kultur haben, haben wir dies auch auf unser Umfeld und von da her auf die gesamte Gesellschaft. Jede Emotion hat eine bestimmte Schwingungsfrequenz. Jede Person sendet ihr eigenes Feld des Wohlbefindens oder des Misstrauens aus und beeinflusst damit das ganze Wir-Feld. Jeder und jede Teilnehmende kann durch sich selbst einen Raum von Einheit und Mitgefühl halten, sich entscheiden zu handeln und die gemeinsam entwickelten Veränderungen umzusetzen. Jeder und jede Teilnehmende kann Liebe, Freude, Begeisterung, das Erkennen von Potentialen als Energie für die Gruppe zur Verfügung stellen. Sie werden über das Resonanzprinzip bei den Andern wahrgenommen.

Resonanz beeinflusst die Wahrnehmung, die Interpretation und das daraus folgende Handeln der Menschen in Gruppen und Organisationen. Resonanz beschreibt das Mitschwingen, Mittönen, die Klangverstärkung, die Klangverfeinerung im Kontext der Musik. Genauso ist sie spürbar, zeigt sie sich im Kontext des gemeinsamen Wir-Raums. Jeder Mensch hat eine andere Melodie, die sich permanent wandelt durch sich selbst und durch den Kontakt mit den Andern. Die Menschen in einer Gruppe, in einem Team, geben sich gegenseitig Ideen, die Ausgangspunkt für eigene Ideen sind und wieder an die gesamte Gruppe zurückgehen. Resonanz zeigt die Wechselwirkung kommunikativer Systeme. Resonanz hebt die Grenze zwischen ich und du auf. Was ich an Energie einbringe, schwingt mit und kommt zu mir zurück (Bumerangeffekt).

Neben dem individuellen Empfinden, des sich wohl- oder unwohl fühlen der einzelnen Beteiligten im Wir-Raum sind auch die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen ihnen wichtig. Jedes Verhalten, jede Äusserung jedes Beteiligten ist gleichzeitig «Ursache» und «Wirkung» des Verhaltens, Denkens der anderen Beteiligten (Zirkularität).

Das So-sein und auch das Da-sein wird zu einem wichtigen Faktor im gemeinsamen Denken und Handeln.

Diesen gemeinsamen Wir-Raum gilt es zu halten. Dies bedeutet die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zurückzustellen (wie wahrgenommen werden, gesehen, erkannt werden), bedingungslos zu lieben, geschehen lassen ohne Steuerung; es soll entstehen können was entstehen will.

Aktiv und Kreativ

Verbundenheit spüren und mitschwingen

Gehe in die Stille, spüre deinen Atem, spüre wie er dich zur Ruhe bringt. Spüre hin, womit allem du verbunden bist. Beginne in der Nähe und weite es aus bis zum Universum. Spüre wie du Teil davon bist und schwinge mit als ein Teil des Ganzen.

Stimmungen

Nimm deine eigene Stimmung wahr beim Eintreten in den gemeinsamen Wir-Raum. Versuche die Atmosphäre, die Emotionen, Stimmungen und Schwingungen im gemeinsamen Raum wahrzunehmen. Wie stark lässt du dich von den Schwingungen der andern beeinflussen? Wie gelingt es dir positive Grundgefühle wie Freude, Liebe, Frieden, Vertrauen, Dankbarkeit und weitere für dich passende im Wir-Raum zu verbreiten?

Stimme und schwinge dich selbst in ein positives Wir-Feld ein.

Resonanz und Mitschwingen

Clatschen, Trommeln in Gruppen, mit rhythmischen Instrumenten arbeiten: zuerst experimentiert jede Person für sich, in einer Runde wird jede Person als individueller Rhythmus wahrgenommen, nachher versuchen alle miteinander denselben Rhythmus zu finden. Dasselbe kann mit dem Singen von Tönen gemacht werden: Jede Person drückt ihren Ton aus, wird von den andern auch als das wahrgenommen; und dann das Finden des gemeinsamen Tons und ihn erklingen lassen.

Achte beim Mitschwingen gut darauf, dass du mit dir selbst gut verbunden bist.

Ideen anderer

Wie gelingt es dir und den anderen die Ideen anderer zu akzeptieren, anzunehmen als eine Erweiterung des eigenen Horizontes ohne sie als erstes gleich abzuwerten? Was kannst du tun, damit ein sich Einlassen auf die Ideen anderer geschehen kann?

Raum halten

Du kannst den Raum halten, indem du in Gedanken Licht, Wertschätzung, Liebe zu den einzelnen Mitdenkenden und in den gemeinsamen Raum immer wieder einspeisest, indem du dich mit dem verbindest, was gesagt wird und mit offenem Herzen hinhörst, was gesagt wird. Du bist damit eher im Hintergrund. Unterschätze nicht, wie wichtig dieser Beitrag ist.

Das Neue

«Wenn Neues entsteht, ist nicht zu wissen, wie es geht, die Voraussetzung dafür.»

Natalie Knapp

Das Neue braucht

Mut zur Kreativität,
Mut zur Neuformierung von Informationen und Wahrnehmungen,
Mut für die Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten, sich für ein Ja dazu zu entscheiden,
die Initialzündung von Einzelnen,
Zeit, Hinwendung, Stille und Achtsamkeit,
die Bereitschaft voll und ganz Im Hier und Jetzt zu sein,
Mut des Geschehen Lassens,
Neugierde aufs Neue,
Begeisterung. Sie ist die Grundlage für Veränderungen,
die Lust, sich einzubringen und gemeinsam etwas zu gestalten,
Hingabe an das, was werden will,
eine drängende und faszinierende Frage,
persönliche Beweggründe für mögliche Antworten,
Bereitschaft zum voneinander Lernen,
ein auf einander eingehen,
Menschen, die das Neue weiterverarbeiten und weiterentwickeln.

Aktiv und Kreativ

Du und das Neue

Welche Beziehung zueinander habt Ihr? Welche Rolle hast du und welche das Neue? Wie steht Ihr zueinander? Geht Ihr einander möglichst aus dem Weg oder Ihr freut Euch aneinander und Ihr seid dankbar, dass es Euch füreinander gibt? Wie lebt Ihr Eure Beziehung? Welches sind eher die schwierigen Begegnungen? Welches sind die schönen Momente? Wann und in welchen Situationen bringt Ihr einander zum Schmunzeln? Was sind Eure häufigsten Diskussionen und Auseinandersetzungen? Auf welcher Ebene kommuniziert Ihr, das Neue und du? Auf der Ebene des Kopfes, Hinspürens, des grösseren Ganzen, des Herzens, auf der Ebene dessen, was Ihr Beide möchtet, auf der Ebene des Annehmnes des Neuen, auf der Ebene der Zweifel und des Ablehnens, des nicht aufeinander Hörens oder auf der Ebene des Umsetzens und der Machbarkeit? Vielleicht magst du zusammen mit dem Neuen spazieren gehen.

Welche Erkenntnisse ziehst du aus all deinen Antworten zu deinem Umgang mit dem Neuen?

Neues in Gruppen

Die Teilnehmenden werden zu Beobachtenden, geben der Person, die spricht, die allerhöchste Wertschätzung. Die Herzen werden zum Willkommensort für den anderen, für die andere. Eine offene innere Haltung bildet einen gemeinsamen Denkraum, ermöglicht ein Hinhören, was sich im Einzelnen und im Gemeinsamen zeigt, ein Teilen von inneren Bildern, Farben und Assoziationen. Stille und Leerräume helfen den Denkraum zu halten und entstehen zu lassen.

Es ist wichtig für Neues in Gruppen, dass...

die Gruppe von aussen nicht gestört wird, sie sich zurückziehen und sich vom Alltagsgeschäft abgrenzen darf, damit sie sich voll und ganz fokussieren kann,

die Gruppe am Thema, an der Idee, Fragestellung dran bleibt, immer wieder gemeinsam und bewusst daran arbeitet,

die einzelnen Gruppenmitglieder den Mut haben, die Potentiale zu sehen, ihnen zu vertrauen und sich den Potentialen der Gruppe und jedes Einzelnen zu widmen,

die Gruppenmitglieder urteilslos, differenziert, empathisch und schöpferisch kommunizieren. Sie hören einander mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu.

Meditation zur Einstimmung für das Arbeiten in Gruppen

Nimm wahr, wie du gerade sitzt. Nimm deinen Körper wahr, den Raum, den er einnimmt, spüre deinen Atemraum – deinen Herzensraum – deinen Bauchraum.

Nimm den Kontakt mit dem Boden wahr, mit genau diesem Flecken Erde bist du auf der Erde hier und mit den andern verbunden, wir die hier gemeinsam arbeiten werden, sind über die Erde verbunden. Verbinde dich mit der Luft – wir alle atmen die gleiche Luft ein, auch sie verbindet uns.

Nimm deinen Scheitel wahr, der dich mit dem Himmel, dem Universum verbindet. Nimm die Sonne wahr, verbinde dich mit der Sonne, nimm ihr Licht auf, atme es ein in deinen Körper, in deinen Herzensraum. Wir sind mit den Herzen miteinander verbunden, verbinde dich mit den anderen, die sich im selben Raum befinden. Nimm den Raum wahr, in dem wir uns jetzt gerade treffen. Spüre den Raum, in dem du sitztest. Komm zurück zum Platz, wo du sitztest und öffne langsam wieder die Augen.

Online-Variante:

alles gleich bis zu «Wir sind mit den Herzen miteinander verbunden, verbinde dich mit den anderen, die sich im selben virtuellen Raum befinden. Nimm den virtuellen Raum wahr, in dem wir uns jetzt gerade treffen. Spüre den Raum, in dem du sitztest. Komm zurück zum Platz, wo du sitztest und öffne langsam wieder die Augen.»

Deine Beiträge für Neues in Gruppen

Du kannst darauf hinweisen, wie wichtig es ist, dass die Gruppe ungestört arbeiten kann und einen Ort vorschlagen, wo das möglich ist.

Du kannst selbst auf das Thema konzentriert sein und andere ermutigen dies auch zu tun. Wenn einzelne Gruppenmitglieder zu sehr abschweifen oder zu sehr an der Vergangenheit hängen, hole sie zurück in die Gegenwart und ins Feld des Neuen. Die Aufmerksamkeit des Wahrnehmens ist auf die Zukunftsmöglichkeiten fokussiert.

Du achtest beim Hinhören darauf, dass du dich sowohl auf deine eigene Situation, auf die Situation deines Gegenübers und auch auf die gemeinsame Situation, den gemeinsamen Weg fokussierst.

Du fokussierst die Aufmerksamkeit des Wahrnehmens auf Zukunftsmöglichkeiten.

Du verbindest dich immer wieder mit deiner Quelle des inneren Wissens.

Du kannst die Potentiale, die du wahrnimmst und siehst, in Worte fassen und deine Beobachtungen in die Gruppe geben seien es Potentiale von einzelnen oder von der ganzen Gruppe.

Du kannst darauf achten, dass du selbst urteilslos und differenziert zuhörst und sprichst, da, wo sich Gefühle zeigen mitfühlend reagierst und da, wo sich für dich Neues zeigt, dies in die Gruppe einspeist.

Du kannst ... was fällt dir selbst dazu ein? Schreibe es auf, damit du dies immer wieder zur Hand hast.

Und du kannst dies alles tun – auch wenn du nicht die Gesprächsleitung oder die Führungskraft bist.

Dein Beitrag als Moderatorin, Moderatorin oder als Führungskraft

Falls du Moderator, Moderatorin oder Führungskraft bist, die die Gespräche leitet, ist beim Erschaffen eines Wir-Feldes deine Haltung wesentlich.

Sei als erster, als erste da im Raum, wo das Gespräch stattfindet, damit du ihn mit deiner eigenen positiven Energie füllen kannst. Öffne dich selbst für positive und unterstützende Energien. Bereite durch dich im Raum das Feld einer positiven Zukunft und fülle den Raum mit deinen positiven Gedanken und deiner positiven Grundstimmung. Fülle ihn mit Licht und Liebe.

Sende an alle im Raum Wertschätzung, Wärme, Licht und Liebe. Begrüsse jede Person persönlich und wenn möglich mit Namen oder nimm in Gedanken kurz Kontakt mit ihr auf. Sei präsent und ganz da. Ermögliche den Teilnehmenden anzukommen durch Stille, eine kleine Meditation, durch die Konzentration auf den Atem, durch das Spüren des Körpers ein zu sich kommen etc. Wähle die Form, in der du dich selbst wohlfühlst. Schaffe einen Übergang zwischen dem, was gerade war und dem Moment, der jetzt gerade ist.

Achte auf deine Fokussierung beim Zuhören. Übe selbst ein möglichst freies Zuhören ohne Urteile und Interpretationen, achte bei den Beiträgen darauf und formuliere sie zwischendurch auch um. Ermutige zum schöpferischen Zuhören (siehe Magischer Platz). Pflege es selbst und bringe mutig deine Impulse ein. So ermutigst du die anderen dies auch zu tun. Gib Raum, damit gemeinsam zukünftige Möglichkeiten oder Lösungen entstehen können. Spüre hin, wo etwas entstehen will, und halte dich allenfalls mit deinen Beiträgen zurück. Halte stille Pausen aus. Halte den schöpferischen Raum. Wirke durch dein

Präsentsein. So gibst du den Impulsen zu einer positiven Zukunft Gelegenheit, an- und ausgesprochen zu werden.

Hinweis

Falls du an dieser Art von Moderation interessiert bist, mehr übers schöpferische Zuhören, den Dialog, übers Synergien entwickeln erfahren möchtest, findest du weitere Hinweise und Übungen hier in diesem Feld unter Wir-Kreativität und auf dem magischen Platz.

Literatur

Bohm, David: Der Dialog, Das offene Gespräch am Ende der Diskussion, Klett-Cotta, 3. Auflage, 2002

Desmond, Tutu: Versöhnung, Sei wahr und werde frei, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2008

De Liefde, Willem: Ubuntu, In der Gemeinschaft Lösungen finden und Entscheidungen treffen, Signum Verlag in F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München, 2006

Hüther, Gerald: Was wir sind und sein könnten, Ein neurobiologischer Mutmacher, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 9. Auflage Februar 2012

Hüther, Gerald: Etwas mehr Hirn bitte, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, 2015

Lüthi, Erika; Oberpriller, Hans; Loose, Anke; Orths, Stephan: Teamentwicklung mit Diversity Management, Methoden – Übungen – Tools, Haupt Verlag, Bern, 4. Auflage 2020

Pichel Kerstin, Lüthi Erika: Strategie und Diversität, Moderationsmethoden, Erfahrungen, Workshopdesigns, Haupt Verlag, 2014

Scharmer, C. Otto: Essentials der Theorie U, Grundprinzipien und Anwendung, Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg, 2019

Singh, Rajinder: Die Weisheit der erwachten Seele, Durch Meditation die unbegrenzte Kraft der Seele entdecken, Urania Verlags AG, Neuhausen / Schweiz, 2. Auflage 2000

Wir-Kreativität

Neues entstehen lassen - Hervorbringen einer neuen Wirklichkeit

Die Hirnforschung hat zur Erkenntnis beigetragen, dass wir soziale Wesen sind, vorausgesetzt wir übernehmen bewusst die Verantwortung für unser Leben und die Gestaltung unseres Zusammenlebens, haben Freude am eigenen Denken, am Gestalten mit anderen und den nötigen Mut dazu. Dadurch kann ein neues Feld lebendiger zwischenmenschlicher Beziehungen entstehen, das sich durch das schöpferische Hervorbringen einer neuen Wirklichkeit und einer neuen Welt manifestiert.

«Hirntechnisch gesehen, sind Auflösungs- und Destabilisierungsprozesse bisheriger Vorstellungen und Überzeugungen eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass man etwas Neues denken, etwas bisher nicht Gesehenes sehen, etwas bisher nicht Verstandenes verstehen kann.» Gerald Hüther

Um Neues entstehen zu lassen und zu erschaffen ist es unerlässlich, alte Denk- und Verhaltensweisen zu ersetzen durch innere Offenheit, durch Vertrauen in das schöpferische Potenzial der Menschen, durch achtsames Wahrnehmen der «Zeichen der Zeit» und durch den Mut, sich jenem «schöpferischen Chaos» auszusetzen, das jede echte Wandlung einleitet.

Aktiv und kreativ

Das Neue und Ich

Wenn du etwas Neues lernen, entdecken oder erschaffen willst, wie machst du das?

Recherchierst du?

Bist du einfach offen für das Thema und schaust, was dir im Alltag begegnet? In Gesprächen, in Beobachtungen? Nimmst du wahr, was dir beim Lesen von Büchern oder der Zeitung zum Beispiel zu deinem Thema entgegenkommt, welche Buchtitel dich beim Besuch einer Buchhandlung ansprechen?

Googelst du? Besuchst du Wikipedia, verschiedene Internetseiten? Schaust du Videos beispielsweise auf YouTube?

Liest du Fachbücher oder lässt du dir für dich Neues erklären?

Besuchst du im virtuellen Raum Netzwerke von Menschen, die anders denken als du, die neues Denken und auch ausprobieren?

Fokussierst du dich auf das Thema, bist offen und forschst systematisch?

Reflektierst du Erfahrungen, ziehst Konsequenzen und planst daraus eine Weiterentwicklung, etwas Neues, noch nicht dagewesenes, sei dies ein neues Handeln, ein neues Verhalten, ein neues Produkt, ein neues Konzept, eine neue Ausrichtung? Verbindest du dich dabei mit deinem inneren Wissen und lässt das Neue entstehen?

Erinnerst du dich an deine Talente, Ressourcen, Fähigkeiten und erforschst deine Potenziale, die in dir schlummern und die du weiterentwickeln möchtest?

Visionierst du? Lässt du in stillen Momenten bewusst Bilder deiner zukünftigen Möglichkeiten entstehen? Wendest du deine Aufmerksamkeit auf das, was sich zeigt und entstehen will? Besuchst du deinen Platz der Träume regelmässig?

Erkundest du zum Beispiel schreibend, malend, spazierend deine Potenziale, die dich zum Neuen hinführen und die das Neue in die Welt bringen können?

Übst du immer wieder – vor allem wenn es sich um ein neues Verhalten handelt?

Verdichtest du, wenn du findest, dass du nun genügend in die Breite gegangen bist oder genügend recherchiert hast? Kristallisierst du das Neue heraus? Verbindest du dich mit ihm?

Setzest du es um?

....

Neues Lernen – eine neue Art des Lernens

Neues Lernen ist wie ein Doppelbegriff – ich kann darunter verstehen etwas Neues zu lernen oder auch eine neue Art des Lernens. Hier steht der zweite Begriff im Zentrum.

Der Zyklus von handeln – beobachten – reflektieren und planen wird gerne als «Altes Lernen» bezeichnet und auch darauf hingewiesen, dass dadurch nicht wirklich neues entstehen kann. Da das menschliche Leben nicht linear, sondern zirkulär ist, funktioniert diese Art und Weise des Lernens nicht immer. Es braucht eine neue oder erweiterte Art des Lernens.

«Für die aktuellen Herausforderungen brauchen wir eine neue Fähigkeit des Lernens, das nicht auf der Reflexion der Vergangenheit beruht, sondern auf Einfühlen, Erspüren und dem In-die-Gegenwart-Bringen zukünftiger Möglichkeiten.» C. Otto Scharmer

Das Neue Lernen umfasst ein vorurteilsloses Beobachten von sich selbst und ein Innehalten mit reflektieren, sich bewusstwerden, was ich möchte, was es folglich dem loszulassen gilt und hinzuspüren, was sich Neues anbahnt. Die Fokussierung ist hier auf das Neue, das sich zeigen möchte, und auf das Handeln aus dem, was mir wichtig ist. Derselbe Prozess gilt auch für Gruppen, Teams und Organisationen.

Beziehungen unter Menschen können zum Beispiel so verlaufen, dass die Beteiligten in Gesprächen nicht aufeinander eingehen, die andere Meinung abgelehnt wird, dass alle meinen, sie müssen ihre eigene Meinung verteidigen und sofort in Ablehnung oder Kampf gehen. Ich kann mich entscheiden, ob ich in den Kampf einsteige, ob ich es so lasse und bewusst nicht darauf eingehe, oder ob ich versuche Brücken zu bauen, auf einer sachlichen Ebene bleibe oder empathisch reagiere, sozusagen ein neues Verhalten in den beschriebenen Kontext einspeise und dadurch ein voneinander Lernen anstosse.

Aktiv und kreativ

Situationen des Neu Lernens erkennen

Hast du schon Situationen des Neuen Lernens erfahren und erlebt? Welche Erfahrungen hast du damit gemacht? Wie war das für dich und für die andern Beteiligten?

Prozess des Neu Lernens anwenden

Wähle eine Situation aus, in der du etwas an dir und deinem Verhalten ändern möchtest. Halte inne, beobachte dich selbst und antworte spontan in Form von assoziativem Schreiben. Du schreibst bei jeder Frage ca. zwei Minuten einfach, was dir jetzt gerade in den Sinn kommt, ohne zu zensurieren; das kannst du dann zu einem späteren Zeitpunkt machen.

1. Beobachte dich selbst vorurteilslos. Betrachte dich von einer Helikopterperspektive aus: Was tust du gerade? Was versuchst du zu tun? Was tun andere?
2. Was möchtest du, was ist dir wichtig? Wo zieht es dich hin?
3. Spüre hin, was sich Neues anbahnt: Wie sieht es aus, wie und wo zeigt es sich bereits?
4. Was gilt es loszulassen?
5. Wer oder was kann dich unterstützen, das Neue in die Welt zu bringen?
6. Was sind deine nächsten Schritte?

(Quelle: Journalingfragen aus der Theorie U)

Vielleicht konntest du beim Prozess des Schreibens folgende Wirkungen wahrnehmen:

- andere Perspektiven und Sichtweisen öffneten sich für dich
- die Richtung zeigte sich, kristallisierte sich heraus
- die Verbindung zu dem, was dir wichtig ist, wechselte die Ebene zum grösseren Ganzen
- es durfte sich eine Klarheit, aus der heraus du nun entscheiden kannst, zeigen
- du kamst zum Ort, aus dem du handelst, zu einem neuen Ja und Entscheid
- es liess deine zukünftigen Möglichkeiten aufblitzen

Veränderungen

Die vielen täglichen Herausforderungen geben uns die Möglichkeit, Neues zu lernen und Entwicklungen und Veränderungen zu initiieren.

Diese Veränderungen können sowohl individuell oder organisational auf verschiedenen Ebenen sein:

- Veränderungen in der *Struktur* (Tagesstruktur oder Strukturen in Teams und in Organisationen) und in den täglichen individuellen und gemeinsamen Praktiken
- Veränderungen der *Prozesse*, Abläufe, Tätigkeiten oder Vorgehensweisen, wie zum Beispiel «ich entscheide mich dieses oder jenes nicht mehr, anders oder verstärkt zu machen»

- Veränderungen im *Denken*, das Entwickeln eines neuen Denkens und neuer Konzepte
- Veränderungen in deinem *Selbst*, in deinem Bewusstsein. In Teams und Organisationen sind es Kulturveränderungen im Umgang miteinander, mit der Mit- und Umwelt

Aktiv und kreativ

Beispiele suchen

Suche zu allen Ebenen Beispiele aus deinem Leben von dir persönlich bis zur Organisation, wo du arbeitest oder gearbeitet hast.

Reflexion

Was hat zu einer erfolgreichen Veränderung auf den unterschiedlichen Ebenen geführt, was liess dich oder ein Team, eine Organisation scheitern?

Welche Zeichen haben dir gezeigt, dass sich dein Denken oder das Denken anderer verändert hat, dass du und andere ein neues Bewusstsein erlangt haben?

Kollektive Kreativität – Gemeinsam kreativ sein

Wo Verbundenheit ist, entsteht Kreativität

Die kollektive Kreativität ist die Fähigkeit in eine gemeinsame Kreativität einzutauchen. Dies kann nur entstehen, wenn sich die Beteiligten nicht als Einzelne wahrnehmen, sondern sich als einzigartige Mitschöpfende verstehen, fühlen und bereit sind, gemeinsam mit anderen kreativ zu sein. Kollektive Kreativität ist ein Zusammenspiel kreativer schöpferischer Prozesse mit den Ressourcen, Kompetenzen und Potentialen von Einzelpersonen.

«Wahre Intelligenz arbeitet im Stillen. Es ist die Stille, in der Kreativität und Problemlösungen zu finden sind.» Eckhart Tolle

Individuen können eigene Kreativität entwickeln, wenn zum Beispiel nicht viel los ist, sich Langeweile zeigt, sich eine Unzufriedenheit mit einer bestimmten Situation spürbar macht oder wir einen inneren Impuls, der sich in uns zeigt, bemerken und der uns manchmal drängt und stösst und wir ihn kreativ weiterverfolgen. Genauso ist es auch mit der kollektiven Kreativität. Sie braucht Stille, einen geschützten Raum und Zeit, um innere Impulse kommen zu lassen, zu teilen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Kreativität kann faszinierend sein und begeistern. Je weniger Angst da ist, desto mehr Begeisterung und Kreativität ist vorhanden:

«Die besten und kreativsten Entdeckungen machen wir, wenn wir keine Angst haben, wenn es uns richtig gut geht und alles passt. Wenn wir spielerisch erkunden können, was alles möglich ist, was man sich alles so ausdenken, was man alles machen und was man dabei lernen kann. Das geht allerdings nur, wenn wir uns dort, wo wir sind, sicher und geborgen fühlen.» Gerald Hüther

Studien zeigen auf, dass heterogene Teams kreativer sind als homogene. Sie denken vielschichtiger und kommen zu besseren Lösungen.

Die Neurowissenschaften vertreten die Ansicht, dass die Förderung von Reflexionsfähigkeit und Mindsight (nach Dr. Daniel Siegel: die eigene Innenwelt besser verstehen, die Unterschiede zwischen Menschen respektieren und Empathie für andere verspüren) die Schaltkreise aktivieren, die zu Elastizität (Resilienz) und Wohlbefinden führen und die zudem der Empathie und dem Mitgefühl zu Grunde liegen. Durch diese innere Sicht erreichen wir die Integration verschiedener Elemente zu einem funktionierenden Ganzen, was eine Vorbedingung für die Freisetzung von Kreativität ist. Dies lässt sich in praktischen Schritten entwickeln. Dadurch verändern sich die Hirnstrukturen und mehr Kreativität ist für den Einzelnen und das Kollektiv möglich.

Und ausserdem

«Jeder kleine Begeisterungssturm führt dazu, dass im Hirn Umbauprozesse von neuronalen Netzwerken in Gang gesetzt werden. Ob die aber auch nachhaltig stabilisiert werden können, hängt davon ab, ob Sie diese Begeisterung auch morgen noch aufrechterhalten können oder ob Sie bis dahin schon wieder von irgendeinem Besserwisser und Alleskönner geraubt worden ist.» Gerald Hüther

Aktiv und Kreativ

Durfst du schon mal solche Begeisterungstürme in Gruppen erleben und dich davon mittragen lassen? Welche kreativen Ergebnisse, an denen du mitgedacht und mitgearbeitet hast, sind dabei entstanden? Was war das Besondere an dieser Gruppe? Was waren die guten Gründe, dass dies entstehen durfte? Was waren die Merkmale der Gruppe und was waren für dich die Kriterien, dass du dich voll und ganz mit deiner Kreativität eingeben und sie fliessen lassen konntest?

Ich wünsche dir, dass du immer wieder in solchen Projekten mitarbeiten darfst und kannst, du selbst den Mut hast, dich zu zeigen und Begeisterungstürme auszulösen und mit andern zusammen weiter zu verfolgen.

Hinweis

Du findest beim See des Inneren Wissens auf dieser Insel im Tal der Begeisterung weitere Hinweise und Übungen.

Was ist neu?

«Wer wirklich Neues erdenken will, kann gar nicht «verrückt» genug sein.» Niels Bohr

Kreativ sein kann heissen, Neues zu erfinden. Kreativ sein bedeutet auch vorhandenes bisher getrenntes Wissen auf eine neue Weise miteinander zu verbinden. Und das geschieht gerne im Austausch in Gruppen.

Neu muss nicht eine Erfindung sein, die weltweit Anklang findet. Neu kann auch heissen einfach etwas anders als bisher machen. Dies kann ein neuer Gedanke, ein neues Gefühl, ein neues Verhalten, ein anderes Handeln, eine neue Erkenntnis, ein neues Verbinden von Wissen sein.

Etwas anderes ist in der Regel etwas Neues.

Neu kann sein das Entdecken von Potentialen und zukünftigen Möglichkeiten

Neu kann sein, den Sog, wo es dich hinzieht, wahr- und ernst zu nehmen.

Neu kann sein, das Neue zuzulassen und ihm erlauben, zu kommen.

Neu kann sein mit Visionen zu arbeiten.

Neu kann sein ein positives Bild der Zukunft der Welt zu entwerfen.

Neu kann sein die tiefen Wünsche der Seele zu erforschen.

Neu kann sein, Weisheit, die in der Stille entsteht, kommen zu lassen.

Neu kann sein eine tiefere Verbindung zu dir selbst und Erkenntnisse über dein ursprüngliches Wesen.

Neu kann sein, was durch die Verbindung mit dir selbst und zu deiner inneren Quelle entsteht.

Aktiv und Kreativ

Das Neue sehen ist eine Frage der Übung – wähle aus.

Was ist für dich neu? Was würdest du aus diesem Moment heraus für dich aus deiner jetzigen Situation heraus als neu definieren?

Was hast du heute Neues entdeckt? Beobachte dich, reflektiere deinen Tag: was hast du heute Neues gedacht, etwas aus einem anderen Blickwinkel heraus betrachtet, Neues erfahren, anders gefühlt, Neues an dir, deinem Verhalten und an den anderen beobachtet, was hast du Neues getan, was hast du anders gemacht als bisher? Was haben andere anders gemacht als bisher? Wie ist die Wirkung auf dich?

Geh eine Zeitlang mit deiner Frage nach dem Neuen durch dein Leben, bis sie für dich zur Gewohnheit wird.

Innovation und Kreativität

Innovation erfordert einen kompetenten Umgang mit Vielfalt, die Fähigkeit, Perspektiven zu wechseln und Macht zu delegieren. Innovation braucht Neugierde, Begeisterungsfähigkeit, Gestaltungslust und Ausdauer. Innovation kann gelingen, wenn wir es wagen, von bisherigen Arbeits- und Lebensmustern loszulassen und wir dem Feld der zukünftigen Möglichkeiten vertrauen. Innovation kann ein Störfaktor sein für Menschen, die den Status quo erhalten möchten. Innovation ist ein Bestandteil der Kreativität. Sie kann der Impuls, die Idee sein und zugleich die Umsetzung. Innovationsarbeit ist ein Land der Abenteuer, in dem all das, was sich nicht erneuert,

stirbt. Innovationsarbeit ist alles Neue zum Leben zu erwecken und beim Wachsen intensiv zu begleiten.

Aktiv und Kreativ

Was ist für dich Innovation? Wo ordnest du sie in deinem Alltag ein? Welches Bild hast du von ihr? Falls du Lust hast, male sie oder suche ein passendes Bild.

Wo spürst du, dass du neugierig bist? Was begeistert dich?

Wo spürst du, dass du etwas verändern möchtest?

Wo möchtest du mal was Neues ausprobieren? Was könnte spannend dabei sein? Was wäre das erträumte Ergebnis?

Wann hast du das letzte Mal ein neues Signal, einen leisen Ruf erkannt, einen Riss im Alten gespürt und bist ihm nachgegangen und hast du daraus Entstehendes umgesetzt?

Innovation und Inspiration als Lebenskraft

«Inspiration ist eine wunderbare Quelle reiner Energie, die das Herz erhebt.» Ajahn Brahm

Für mich ist die Kraft der Innovation zusammen mit der Inspiration die treibende Kraft des Lebens. Sie lässt mich vorwärtsschreiten, mich weiterentwickeln. Sie bindet mich an das, was in diesem Moment neu auftaucht. Ich kann sie aufsuchen und in jeder Situation einladen. Sie ist für mich auch eine Kraft, aus der ich immer wieder schöpfen kann. Sie bietet mir Zugang zum kollektiven und göttlichen Wissen, zu einem tieferen Wissen als ich mir je ausdenken kann. Sie lässt mich meine Kreativität spüren und leben. Aus ihr schöpfe ich meine Kraft zu Veränderungen. Sie motiviert mich. Sie begleitet den Dialog mit mir selbst. Sie sendet Botschaften an mich. Sie lässt mich auf das fokussieren, was entstehen will. Sie fordert mich heraus, voll und ganz präsent zu sein, wahrzunehmen was gerade ist und meine inneren Schauplätze zu erforschen. Sie fordert mich auch zum Handeln und Umsetzen auf.

Gemeinsam Neues in die Welt zu bringen wird von der Innovationskraft getragen. Sie führt uns zu unserer Aufgabe, gibt Sinn und Sinnhaftigkeit, ermutigt uns, unsere Potentiale zu entdecken und zu entwickeln, unsere Ideen und Projekte zu verwirklichen.

Innovation muss nicht etwas Grosses und Einmaliges sein, sie findet immer und überall im Alltag statt. Wenn ich, du, wir Alltagssituationen und -begebenheiten aus anderen Blickwinkeln anschauen, das Gespräch suchen mit „artfremden“ Personen, um aus deren Sicht- und Denkweisen Ideen für die eigenen Probleme abzuleiten – dann sind wir innovativ.

Durch den Dialog mit uns selbst, dem Explorieren und spielerischen Umsetzen, sei es mit dem zur Verfügung stehenden Material oder im Gespräch mit anderen Menschen, durch das miteinander Verbinden und Verweben, kommst du, kommen wir zur Innovation.

Aktiv und Kreativ?

Wie beschreibst du für dich Inspiration? Was bedeutet sie für dich?

Wo zeigen sich deine Alltagsinnovationen? Wo verbindest und verwebst du Ideen, Gedanken und Materialien miteinander? In welchen Situationen und Begebenheit könntest du noch vermehrt damit spielen?

Kennst du die Kraft der Inspiration? Ist sie dir bekannt oder neu für dich? Wie bestellst du ihr Feld? Wie nährst du sie?

So wie das Hören und Vertrauen auf und in die Intuition eine Kunst ist, ist es auch das Hören, Sehen der Inspiration und das Hingezogen werden zu ihr. Vertraue deiner Inspiration, lass dich von ihr leiten – was auch immer dein Umfeld dazu sagt. Übe dieses Vertrauen immer wieder und beobachte, was es bewirkt.

Was könnte passieren, wenn du deiner Inspiration nicht vertraust? Bestenfalls, schlimmstenfalls? Fühle regelmässig die Quelle der Inspiration in dir. So kannst du sie einerseits stärken und andererseits stärkt sie dich im Erkennen ihrer zukünftigen Möglichkeiten.

Wähle einen Gegenstand oder ein Wort aus. Es eignet sich auch dein Name oder derjenige einer Person, die du kennst oder der dir einfach gefällt. Schreibe dazu einen Text, eine Geschichte, einen Werbetext, eine Anleitung oder ein Gedicht. Entwirf dazu eine Rede oder male dazu ein Bild. Lass dich vom Gegenstand, Wort oder Namen inspirieren.

Du möchtest über etwas Bestimmtes sei es zu einem Begriff, zu einer Fragestellung oder zu einem Thema inspiriert schreiben. Setze dich aufrecht hin, atme tief ein und aus. Spüre den Boden unter deinen Füßen, verbinde dich mit der Erde, spüre den Himmel über dir, verbinde dich auch mit ihm. Nimm die Energie des Himmels auf, atme sie ein und führe sie zu deinem Bauchraum. Nimm die Energie der Erde wahr und führe sie mit Hilfe des Atems auch in deinen Bauchraum. Spüre die Kraft deines Bauchraumes. Vergegenwärtige dir den Begriff oder das Thema oder die Fragestellung und beginne einfach zu schreiben. Nimm an, was sich dir zeigt, packe es und lass dich davon überraschen, was du am Schluss lesen wirst.

Nimm einen Gegenstand wie zum Beispiel ein Stück Holz, ein Stück Stoff, Perlen, Zäpfen, was dir so zur Verfügung steht in deine Hand oder es kann auch ein leeres Blatt Papier sein. Lass in dir Bilder entstehen, was sich mit dem entsprechenden Gegenstand machen liesse, was daraus entstehen könnte. Vielleicht möchtest du das vorhandenen Material miteinander verbinden. Tu dies einfach. Tu es spielerisch und lustvoll. Ebenso, wenn du weitere Materialien suchen möchtest. Lass dich durch deine Hände inspirieren, indem du sie einfach machen lässt. Lass dich von dem überraschen, was entstehen will und entstehen wird.

Wenn du dies auf den Alltag überträgst, kannst du dich durch deine Offenheit für Unbekanntes immer wieder aus Zeichen und Begebenheiten deines Umfeldes zu einer dich drängenden oder faszinierenden Frage inspirieren lassen – sei dies durch Texte, Worte, Aussagen, Klänge, Ereignisse, Bilder oder durch ein bewusstes Gehen in der Natur.

Falls du Führungskraft bist, empfehle ich dir deine Mitarbeitenden gezielt in Bereiche zu führen, in denen sie sich nicht auskennen oder Querkompetenzen von Mitarbeitenden

ins Unternehmen zu holen, denn in Organisationen entstehen Innovationen häufig in Grenzbereichen von Disziplinen oder Organisationseinheiten.

Potentiale sehen lernen – Potentiale erkennen

«Der Weg des Aufstiegs des Bewusstseins ist ein Weg der Evolution. Wir selber sind mehr, als wir bisher gedacht haben, frei von allen Verbindungen entfalten wir uns aus uns heraus.» Joachim Galusko

Voraussetzung für die Potentialentfaltung ist das Sehen von Neuem, von zukünftigen Möglichkeiten von Individuen und Gruppen.

Potentiale sind das, was über mich hinauswächst, was eine Verbindung mit etwas grösserem noch Unbekanntem ist. Du kannst deine Potentiale nur entfalten, wenn du das Neue in dir, deine zukünftigen Möglichkeiten sehen oder auch im andern entdecken kannst. Du kannst dies nur tun, wenn du den Mut hast zu dem zu werden, wozu du da bist, wozu du gedacht bist. Potentiale sind das, was auch noch in dir steckt, sozusagen dein Zukunftsentwurf deiner selbst.

Es ist wichtig, dass du dir selbst erlaubst, das zu sein, was du sein könntest, dass du ja sagst, zu dem, was vor dir liegt. Das Leben ist ein Erkenntnisprozess. Wir haben dazu die notwendige Entdeckerfreude und Gestaltungslust mitgebracht.

Das Entdecken der Potentiale ist ähnlich wie bei der Ressourcenorientierung, wo ich mich als Beobachtende entscheide, die Ressourcen, Stärken, Kompetenzen und Fähigkeiten zu sehen und wertzuschätzen anstelle nur Schwächen und Fehler wahrzunehmen und mich darauf zu fokussieren. Beim Blick auf die Ressourcen kann ich in den vermeintlichen Schwächen auch positive Seiten als Kompetenz sehen.

Der Blick auf die Potentiale sieht das Neue, das, was sich leise zeigt, das aufblitzt, das lichtvoll und positiv ist, das, was anders ist als bisher, was nicht in der Vergangenheit, sondern im Hier und Jetzt und in der Zukunft liegt, die gerade jetzt in diesem Augenblick beginnt. Genauso wie die Ressourcenorientierung im Alltag immer wieder geübt werden kann ist dies mit der Potentialorientierung. Beide erfüllen uns mit viel Freude und schenken Leichtigkeit.

Es liegen viele Potentiale brach, weil sie nicht erkannt werden, weil sie kaum, dass sie sich zeigen, beurteilt und in Frage gestellt werden. Dabei könnte das Sehen der Potentiale der Ansporn für unsere Weiterentwicklung sein. Das Dranbleiben, daran Arbeiten und Umsetzen könnte uns als Individuum und als Gemeinschaft weiterbringen. Unser Gehirn wird mit der Zeit so wie und wofür wir es besonders gern benutzen. Es unterstützt uns auf dem Weg zum Entdecken und Entfalten unserer Potentiale.

«Alles, was Menschen hilft, was sie einlädt, ermutigt und inspiriert, eine neue, andere Erfahrung zu machen als bisher, ist gut für das Hirn und damit gut für die Gemeinschaft.“ Menschen, die sich mit Begeisterung für etwas öffnen, was ihnen bisher verschlossen war, praktizieren ein Selbstdoping für das eigene Gehirn. Dies nennt die Wissenschaft Potentialentfaltung.» Gerald Hüther

Wir verfügen über weitaus mehr Potentiale als wir annehmen. Gemeinsam mit andern darüber nachdenken, kann uns über uns hinauswachsen lassen.

Potentiale in mir und im andern sehen ist wie Lichter oder Sterne am Himmel zu sehen.

«Liebe ist kein Gefühl, sondern die Fähigkeit das höchste zukünftige Potential im Gegenüber zu sehen und zur Realisierung kommen zu lassen.» Otto C. Scharmer

Dies gilt selbstverständlich auch für die Liebe zu sich selbst.

Aktiv und Kreativ

Sich begeistern und inspirieren lassen

Kannst du dich noch daran erinnern, wie du dich als Kind als kleiner Entdecker und Gestalterin deiner Lebenswelt auf den Weg machtest? Beobachte kleine Kinder mit welcher Begeisterung sie die Welt entdecken! Was davon spürst du noch? Wo in deinem Körper fühlst du deine Begeisterungsfähigkeit? Wie gehst du heute mit deiner Begeisterung um, disziplinierst du sie, versteckst du sie oder lässt du sie fließen?

Was tust du mit Begeisterung, was bringst dich heute noch in Situationen, die dich begeistern? Was ist für dich bedeutsam und wichtig?

Wo und wann erlebst du dich kreativ, voller Lebensfreude, Entdeckerlust und Gestaltungskraft?

Bei welchen Themen, Inhalten, Ideen, Tätigkeiten prickelt es, bist du energetisiert? Fühlst du dich angestossen (von innen, von hinten)? Bist du hellwach? Zieht es dich hin? Bei welchen Themen wird es dir warm ums Herz?

Lass dich inspirieren, die Welt anders als bisher zu betrachten. Lass dich auf unterschiedliche Sichtweisen und ver-rückte Ideen ein!

Ressourcen und Potentiale erkennen

Wenn du andern zuhörst, erkennst du ihre Ressourcen? Kannst du deine Sichtweise in eine der Ressourcen verwandeln? Versuche dein Entdecken der Ressourcen der betreffenden Person zurückzumelden.

Wenn du dir selbst zuhörst oder zuschaust, welche Ressourcen kannst du bei dir erkennen? Melde sie dir selbst zurück – in Gedanken, in Worten, mündlich oder schriftlich.

Wähle irgendeine Situation aus, in der du beteiligt bist. Welche Ressourcen von dir sind erkennbar? Welche Kompetenzen und Fähigkeiten zeigen sich dir? Wo sind Ansätze, die dir deine Potentiale aufzeigen und wie kannst du sie weiterentwickeln und in Zukunft mehr nutzen?

Kennst du deine Potentiale, erahnst du sie? In welchen Bereichen deines Lebens sind sie?

Kennst du den Ort, wohin du dich weiterentwickeln möchtest? Zu welcher Person möchtest du gerne werden? Welche Talente und Ressourcen hast du schon, welche möchtest du noch entwickeln?

Welche bisher unbeachteten Interessen und Fähigkeiten schlummern als Leidenschaft in dir? Versuche sie zu beschreiben.

Was magst du wirklich gerne und gibt dir das Gefühl, dass sich dein Herz öffnet?

Was zieht dich an? Was ist der Sog? Wohin zieht er dich?

An welchen Punkten in deinem Leben zeigen sich die ersten Zeichen deiner möglichen Potentiale? Was gilt es allenfalls loszulassen, dass du sie vermehrt leben kannst? Wer oder was hält dich zurück? Woran hängst du fest?

Was zeigt sich für dich manchmal von der Zukunft her? Wovon möchtest du mehr?

Konzentriere dich auf das entstehende Zukünftige. Wie unterscheidet es sich von der gegenwärtigen Realität? Kristallisiere heraus, wo du in der gegenwärtigen Realität Keimelemente in dir als Potentiale der Zukunft siehst. Gehe mit deinem Herz in diese Keimelemente hinein und komme wieder zurück in die aktuelle Gegenwart, immer wieder in verschiedenen alltäglichen Situationen oder als Kurzmeditation am Morgen oder Abend.

Welche deiner schlummernden Potentiale möchtest du weiterentwickeln, mal ausprobieren? Welche Fragen bewegen dich dazu? Wie machst du das? Wie probierst du dies aus?

Wieviel Zeit im Tag widmest du deiner Potentialentfaltung? Wieviel Zeit im Tag verbringst du damit, dich mit deiner Quelle zu verbinden?

Potentiale in der Gemeinschaft

«Wenn es um die Entfaltung der in uns Menschen angelegten Potentiale geht, wäre es günstig, unsere Beziehungen untereinander und zu allen anderen Lebewesen so zu gestalten, dass wir in der Lage sind, das gesamte Spektrum der bisher von lebenden Systemen gemachten Erfahrungen zu einem grossen Erfahrungsschatz zu verbinden.» Gerald Hüther

Querverbindungen

Unsere Beziehungen zueinander so zu gestalten, dass es möglich ist den Erfahrungsschatz aller zu verbinden ist nicht nur das Thema hier im Wir-Feld. Die Voraussetzungen dazu findest du auch auf den anderen Inseln, die du noch bereisen kannst oder schon bereist hast.

Bedingungen zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet sind, unsere eigenen und die in uns allen liegenden Potentiale zu entfalten, findest du auch hier auf dieser Insel im Gemeinsam Denken oder zum Beispiel im Ort des Herzens auf der Insel des Fühlens.

Gemeinsam Potentiale zu entfalten, heisst gemeinsam über sich hinauswachsen, in einer Gemeinschaft, in der wir uns zugehörig und sicher fühlen. Dazu findest du mehr in Kollektive Kreativität - Gemeinsam kreativ sein hier im Wir-Feld auf dieser Insel

Gemeinsam Potentiale zu entfalten kann auch geschehen, wenn es Menschen gelingt, aus alten Mustern auszusteigen und Neues kommen zu lassen, die Welt mit neuen Augen zu betrachten.

Hinweis

Hinweise und Übungen findest du im Tal des Neu Denken, auf dem Spielplatz, im Ort des Unterstützend Denken auf der Insel des Neu Denkens, auf den kleinen Inseln der Selbstakzeptanz und der Selbstfürsorge im Ozean des Selbst bei der Insel des Fühlens.

Wenn Menschen bereit sind, einen Beitrag zu der Welt, die sie sich wünschen zu leisten, sich von Dogmen, alten Prinzipien, Bildern und Doktrinen zu lösen, sind sie fähig, Potentiale zu sehen. Dazu findest du mehr auf dem Platz der Träume der Insel hier und auf dem Magischen Platz.

Literatur

Hüther, Gerald: Was wir sind und sein könnten, Ein neurobiologischer Mutmacher, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 9. Auflage Februar 2012

Hüther, Gerald: Etwas mehr Hirn bitte, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, 2015

Lüthi, Erika: Meine Schule leiten, Management für pädagogische Führungskräfte, Potenzialentfaltung mit neuen sozialen Techniken – die Entdeckung zukünftiger Möglichkeiten, Raabe Verlag GmbH Stuttgart, Ausgabe 30, Februar 2018

Scharmer, C. Otto: Theorie U, von der Zukunft her führen, Presencing als soziale Technik, Carl-Auer, 1. Auflage 2009

Scharmer, C. Otto; Käufer, Katrin: Von der Zukunft her führen, Theorie U in der Praxis, Vom Ego-System zur Öko-System-Wirtschaft, Carl-Auer Verlag Heidelberg 2014

Synergien

Am meisten lernen wir von Menschen, die anders sind und anders denken als wir. Gleichartigkeit erzeugt Resonanz und Echo. Unterschiede und Vielfalt können eine Bereicherung und die Grundlage für kreative und innovative Lösungen sind.

Wenn es möglich ist, die Vielfalt als Potenzial sichtbar zu machen und mit den Unterschieden bewusst umzugehen, kann die aktive und gestalterische Auseinandersetzung mit Unterschieden und Ähnlichkeiten und deren Wertschätzung zum Potenzial eines Systems führen*.

Um durch die Vielfalt der Gruppe innovative und kreative Lösungen* zu finden, sind bestimmte Kompetenzen**, eine entsprechende Moderation*** und eine geeignete Gesprächsform**** förderlich.

- * Du findest zum Beispiel mehr dazu im Buch «Teamentwicklung mit Diversity Management»
- ** Diversity Kompetenzen findest du im Buch «Teamentwicklung mit Diversity Management»
- *** Erweiterungen zu einem relevanten Moderationsverfahren findest du im Buch «Strategie und Diversität» und ein Teil davon auf der Insel des Willens auf dem Magischen Platz unter «Synergien»
- **** Schöpferische Kommunikation und Dialog findest du auf der Insel des Willens auf dem Magischen Platz.

Synergien nutzen

Um Synergien aus verschiedenen Informationen zu nutzen, gilt es eine Balance auf drei verschiedenen Achsen bewusst zu gestalten.

Erste Achse

Die erste Achse dient zur Ausbalancierung von Intuition und Kognition. Oft ist nur die kognitive Informationsquelle bewusst erschlossen, und es gilt, die intuitive bewusst zu machen, damit sie in Überlegungen und Entscheidungen einbezogen werden kann. Da unser kognitives Denksystem oft nur die Informationen verarbeitet, die zur intuitiven Entscheidung passen, gilt es, sowohl intuitive als auch kognitive Sichtweisen miteinander zu verbinden.

Im Alltag verbinden wir laufend die Intuition mit der Kognition und die Kognition mit der Intuition. Beide Kanäle können uns als Informationsquelle dienen. Oft versuchen wir aus dem Verstand heraus Worte und Dinge zu verstehen und merken, dass wir so der Sache oder der Situation nicht gerecht werden, dass dies uns nur eine Seite des Ganzen sehen lässt oder wir spüren, dass sich ein anderer Informationskanal meldet, den wir gerne als Bauchgefühl bezeichnen. Die Intuition würdigt die vielschichtige und nicht-lineare Seite der Wirklichkeit und ist eine ganz wesentliche Quelle unseres inneren Wissens. Ein bewusstes Zusammenspiel wie auch ein bewusstes Hin- und her switchen zwischen der Intuition und der Kognition und umgekehrt kann zu überraschenden Ergebnissen und Erkenntnissen führen.

Zweite Achse

Die zweite Achse verbindet das Individuum mit den eigenen Wünschen, Ideen und Meinungen und mit denjenigen der anderen in der Gruppe. Dadurch wird es möglich, von der eigenen Sichtweise abzurücken.

Das Zusammenspiel von Individuum und Gruppe ermöglicht die Synergien zu nutzen. Das Individuum verbindet seine eigene Sichtweise mit denjenigen der anderen in der Gruppe – zu Gunsten der Entwicklung eines Ganzen wie zum Beispiel einer Familie, eines Unternehmens, eines Landes oder einer Gesellschaft. Das Individuum verbindet die eigenen Wünsche, Ideen und Meinungen mit denjenigen der anderen in der Gruppe. Es rückt von der eigenen Sichtweise ab und kann diejenige der anderen und die Gruppe als gesamtes sehen.

Dritte Achse

Die dritte Achse schafft eine vertrauensvolle Kommunikationsbasis, in der es einem Team gelingt vom reinen Schlagabtausch in eine tiefgehende kreative Auseinandersetzung zu kommen. In einem echten Dialog mit zukunftsorientiertem, schöpferischem Austausch können neue Sichtweisen gewonnen und erarbeitet werden.

Wenn sich die Kognition mit der Intuition und das Individuum mit der Gruppe verbinden, entsteht eine Schwingung, die ermöglicht, neuartige Erkenntnisse zu gewinnen. Diese Schwingung ist die Basis für eine vertrauensvolle Kommunikation, in der Synergien genutzt werden können, neue Sichtweisen entstehen und Neues entwickelt werden kann. Schöpferische Kommunikation und die Kraft des Dialoges, die hier auf dem magischen Platz besucht werden können, führen zu einer Synergistischen Kommunikation.

Synergien entwickeln

Das Zusammensetzen von vorhandenen Dingen, Gedanken, Sichtweisen, Ideen, Fach- und Erfahrungswissen auf eine neue Art und Weise führt zu Synergien und neuen Ideen.

Nach Gebert et al. (2006) gibt es drei Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit in heterogenen Teams. Mit ihnen kann auf Grund unserer Erfahrung und Forschung (siehe «Strategie und Diversität» 2014, Pichel Kerstin, Lüthi Erika) ein positives Resonanzfeld aufgebaut und unterstützt werden. Diese drei Erfolgsfaktoren sind die Voraussetzung dafür, dass daraus Synergien entstehen können: die Wertschätzung der Individualität unabhängig von Rang und Gruppenzugehörigkeit, das Einnehmen einer Generalistenperspektive über die eigenen Handlungs- und Argumentationsgrenzen hinweg und eine gemeinsame kollektive Identität mit verbindenden Zielen, gemeinsamen Werten, Visionen und je nach Gruppe auch gemeinsame Erfahrungen.

Die Wertschätzung der Individualität ermöglicht, dass jeder Anwesende wahrgenommen wird, dass beim Sprechen sich alle ihm oder ihr zuwenden, ohne mit den eigenen Gedanken oder Gefühlen irgendwo sonst zu sein.

Das Einnehmen einer Generalistenperspektive zeigt sich darin, dass die Anwesenden offen für das sind, was andere sagen, dass sie bereit sind Dinge und Situationen aus einer anderen Perspektive und vor allem auch vom grösseren Ganzen her zu betrachten.

Das Spüren der kollektiven Identität zeigt sich in den Wörtern «wir» und «unser», in den Hinweisen auf das Gemeinsame und die Gesamtverantwortung.

Aktiv und Kreativ

Umsetzungsmöglichkeiten der drei Erfolgsfaktoren in gemeinsamen Gesprächen als Gesprächsteilnehmende oder Gesprächsleitende

Wertschätzung der Individualität

Ich bin bereit, andere Gedanken zu hören – ich öffne mich dafür.

Ich nehme meine Gedanken wahr und achte auf meine Beurteilungen: hängen sie etwa davon ab, nicht was, sondern wer etwas sagt?

Ich nehme alle Anwesenden wahr. Ich mache in Gedanken für mich eine Runde, wo ich jede Person innerlich begrüße.

Ich motiviere andere, aktiv an den Diskussionen teilzunehmen, indem ich sie explizit nach ihrer Meinung frage.

Ich bringe eigene Ideen, abweichende Ansichten ins Resonanzfeld ein und ermutige andere, dies auch zu tun.

Ich nehme genannte Aspekte auf und spinne sie weiter.

Ich nehme die andern wahr und mache wertschätzende Bemerkungen. Auf abwertende Bemerkungen reagiere ich mit Umformulieren oder Bitten.

Ich achte darauf, dass die Informationen einzelner Äusserungen beachtet werden.

Einnehmen der Generalistenperspektive

Ich bringe die Sichtweise anderer und vielleicht nicht Anwesenden ein.

Ich verschaffe mir selbst immer wieder einen Gesamtüberblick und bringe ihn ein.

Ich lade alle Beteiligten ein, innezuhalten und sich das Ganze gemeinsam bewusst zu machen.

Ich schlüpfe in die Schuhe der anderen, betrachte aus diesem Blickwinkel das Ganze und teile dies mit den anderen oder mache dies zum Thema, so dass alle diesen Seitenwechsel vornehmen können.

Ich achte auch auf vorhandene Gefühle oder Stimmungen und spreche sie eventuell an oder erfrage sie bei den Einzelnen, ob meine Wahrnehmung stimmt.

Das Spüren der kollektiven Identität

Ich mache zwischendurch auf das gemeinsame Ziel, die gemeinsame Intention aufmerksam oder frage danach.

Ich rede bewusst von wir, unser, in unserer Organisation oder Gemeinschaft etc.

Ich gehe bei den Beiträgen der andern in Resonanz und schwinge da, wo sie stimmige für mich sind, bewusst mit.

Ich nehme die Beiträge anderer auf, verbinde sie miteinander oder entwickle sie weiter.

Bei grossen Unterschiedlichkeiten fokussiere ich auf das, was ich als Gemeinsames und Verbindendes erkenne, und spreche es aus.

Ich lade andere dazu ein, das Gemeinsame zu benennen.

Quelle: Strategie und Diversität

Hinweis

Du kannst die zusammengestellten Aspekte als Beobachtungsbogen nutzen. Du kannst dazu eine Einteilung, die dir sinnvoll scheint, machen: «trifft gar nicht zu» bis zu «trifft zu» mit zwei leeren Spalten dazwischen. Du kannst den Beobachtungsbogen für dich selbst oder für den Eindruck der Gesamtgruppe nutzen. Für Gruppen müsstest du ihn etwas umformulieren aus «ich» wird «die Gesprächsteilnehmenden».

Literatur

Kahnemann, Daniel: Schnelles Denken, langsames Denken, Siedler Verlag München, 2015

Lüthi, Erika; Oberpriller, Hans; Loose, Anke; Orths, Stephan: Teamentwicklung mit Diversity Management, Methoden – Übungen – Tools, Haupt Verlag, Bern, 4. Auflage 2020

Pichel Kerstin, Lüthi Erika: Strategie und Diversität, Moderationsmethoden, Erfahrungen, Workshopdesigns, Haupt Verlag, 2014